



Die Erfurt School of Education lädt ein: „Fachdidaktik im Dialog“

6. April 2017 | 12–16 Uhr | Beratungsraum des Präsidenten (VG, Raum 120)

Als Fortführung der Veranstaltung „Lehrerbildung im Dialog“ lädt die Erfurt School of Education am 6. April 2017 alle Beteiligten der fachdidaktischen Ausbildung an der Universität Erfurt zu einem Dialog ein. Impulse durch die jeweiligen Fachbereiche der Universität Erfurt informieren zur Umsetzung Schulpraktischer Elemente im Rahmen der Erfurter Lehrerbildung.

Ziele

- Austausch zu Schulpraktischen Studien und Schulpraktischen Übungen im Rahmen der Fachdidaktik der Master of Education-Studiengänge
- Anregungen zu bestehenden Arbeitsschwerpunkten
- Entwicklung von fachübergreifenden Standards und Materialien
- Möglichkeiten der Vernetzung

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis **27. März 2017** per E-Mail an ese@uni-erfurt.de für die Veranstaltung an.

Programm

- | | |
|------------------|--|
| 12 Uhr | Bestandsaufnahme Schulpraktischer Studien in der Fachdidaktik an der Universität Erfurt
<i>Praktikumsreferat der Erfurt School of Education</i> |
| 12.30 Uhr | Fachdidaktische Ausbildung im Rahmen Schulpraktischer Studien in den einzelnen Fachbereichen der Universität Erfurt
<i>Fachbereiche der Universität Erfurt</i> |
| 15 Uhr | Erfahrungsbericht zur Nutzung von videobasierten Seminaren im Kontext Schulpraktischer Übungen
<i>Jun.-Prof. Dr. Bernadette Gold</i> |
| 15.30 Uhr | Diskussionen |

Weitere Informationen / Kontakt:

Madlen Protzel | E-Mail: madlen.protzel@uni-erfurt.de

Einschätzung des Praktikumsberichtes Sozialkunde

Deckblatt		
Gliederung		
Einleitung		
Äußere Bedingungen		
Innere Bedingungen		
Lehrperson als Bedingung		
Sachanalyse		
Didaktische Begründung		
Einordnung in UR-Reihe		
Ziele		
Methodische Begründung		
Planungsraaster		
Reflexion		
Fachsprache/Stil		
Fehler		
Anhang		
Literaturangabe		

Hinweis: Die Angaben in der rechten Spalte zeigen den Qualitätsgrad der Aufgabenerfüllung an. Je nach Bedeutsamkeit wurden 1, 2 oder 3 Punkte als Höchstpunktzahl angesetzt.

NOTE:

Einschätzung des Praktikumsberichtes Sozialkunde

Name:

Deckblatt	alle notwendigen Angaben vorhanden	
Gliederung	Gliederung sinnvoll, Seitenangaben erfolgt	
Einleitung	führt zum Thema hin, schlüssige Begründung, eigengeprägt, Vorgehensweise im Bericht erläutert	
Äußere Bedingungen	Wesentliches in den Blick genommen (Raum, Zeit, technische Voraussetzungen), Unwesentliches weggelassen	
Innere Bedingungen	Sozialgefüge, Verh.-zahl Mädchen-Jungen, Leistungsstand, vorhandenen Vorkenntnisse zum Inhalt und zu Methoden, Lebenswelt/Interessen der SchülerInnen, evtl. genauere Angaben zu einzelnen Lernenden, Schilderung der inneren Bedingungen theoretisch untermauert	
Lehrperson als Bedingung	Stärken, Schwächen, Interessen, Kenntnisse zum Stoffinhalt	
Sachanalyse	aus der Fülle der möglichen Inhalte für die Stunde Relevantes kurz und prägnant dargestellt	
Didaktische Begründung	Lehrplanbezug, Aktualität, Schülerinteresse, besondere Berücksichtigung der Situation der Lernenden beachtet, Bedeutung für Gegenwart, Zukunft der Lernenden herausgestellt, Exemplarisches in den Blick genommen, 3 Dimensionen des Politischen und Beutelsbacher Konsens nicht vernachlässigt	
Einordnung in UR-Reihe	erfolgt	
Ziele	korrekte Zielformulierung, Sachkompetenzziele nach den 4 Komponenten formuliert, Ziele in den Bereichen Methodenkompetenz und Selbst- und Sozialkompetenz formuliert	
Methodische Begründung	nachvollziehbar, schlüssige Überlegungen, Methodenwechsel, Alternativen vorgestellt, Einheit von Inhalt und Methoden beachtet	
Planungsraster	nach besprochenem Schema korrekt erstellt, Ziele eingearbeitet	
Reflexion	gründlich, aussagekräftig, detailliert, auf Zielerfüllung eingegangen, kritisch-optimistisch, Schlüsse für künftige Tätigkeit gezogen	
Fachsprache/Stil	korrekt, sauber formuliert, auch im Satzbau und in den Zeitformen, Fachsprache, keine Umgangssprache, gut lesbar	
Rechtschreibfehler	fehlerfrei	
Anhang	vorhanden, aussagekräftig	
Literaturangabe	vorhanden, verwendete Quellen nachvollziehbar, nicht nur Internet!	

Hinweis: Die Angaben in der rechten Spalte zeigen den Qualitätsgrad der Aufgabenerfüllung an. Je nach Bedeutsamkeit wurden 1/2, 1, 2, 3 oder 4 Punkte als Höchstpunktzahl angesetzt.

Französisch in der Grundschule

- findet hauptsächlich in der 3. und 4. Klasse statt
- je nach Schule 1-2 Stunden pro Woche
- Der Thüringer Lehrplan für Fremdsprachenunterricht legt Themen und Kommunikationsbereiche fest. „Über die Art (mündlich, rezeptiv, produktiv), die Reihenfolge der unterrichtlichen Umsetzung und mögliche Bezüge zu anderen Fächern entscheidet der Lehrer in Abstimmung mit dem Deutschlehrer und anderen Fachlehrern“.
- kaum Lehrbücher und nicht immer geeignet, die Lehrkräfte erstellen ihre eigenen Lehrgangspläne, orientiert am Lehrplan, am Schulalltag und an den Interessen und Bedürfnissen der Schüler – was zumeist gut funktioniert, die Studierenden müssen sich in dieses System erst einarbeiten.

Schulpraktische Studien. Französisch für die Grundschule im WS

Die Veranstaltung findet im WS wöchentlich in Seminarform statt.

Die Studierenden sollen sich mit den (einzelnen) Zielen und den verschiedenen Ansätzen des Fremdsprachunterrichts der Grundschule auseinandersetzen:

- Beispiele aus der Praxis (auch durch Hospitationen) werden analysiert und diskutiert.
- Die Studierenden lernen, geeignete Materialien, auch authentisches Material, auszuwählen und zu didaktisieren
- Sie lernen mit diesen Materialien Aktivitäten zu gestalten und den Unterricht zu planen.

Ein Teil der Veranstaltung findet in der französischen Sprache statt.

Programm. MEd Grundschule Französisch. Schulpraktische Studien. WS 2016/2017

1. Planung von Fremdsprachunterricht : Sachanalyse, didaktische Analyse, Lernziele, didaktisch-methodisches Vorgehen
2. Kurze Analyse des Thüringer Lehrplans. Planung von Lerneinheiten und Einzelstunden an einem Beispiel
3. Zum Hörverstehen/Einführung von Sprachmaterial. Hospitation und Reflexion
4. Anbahnung von Sprechen/Festigung von Sprachmaterial. Hospitation und Reflexion
5. Planung einer themenorientierten Lerneinheit
6. Sélectionner des histoires. Présentation d’albums de jeunesse - Geschichten auswählen, Bilderbücher vorstellen
7. Adapter et raconter une histoire. – eine Geschichte für die Klasse adaptieren und sie erzählen
8. Développement de compétences linguistiques à partir d’une histoire : analyse d’activités – Entwicklung von sprachlichen Fertigkeiten ausgehend von einer Geschichte: Analyse von Unterrichtsaktivitäten

9. Activités pouvant être proposées dans le cadre d'un éveil aux cultures (un exemple : Noël en Provence, en Alsace et aux Antilles) – Aktivitäten, die man zur Entwicklung einer « Bewusstheit für Kulturen » nutzen kann (z.B. : Weihnachten in der Provence, im Elsass, und auf den Antillen)
10. Activités pouvant être proposées dans le cadre d'un éveil aux langues - Aktivitäten, die man zur Entwicklung von Sprachbewusstheit nutzen kann
11. Activités pouvant être proposées dans le cadre d'un enseignement des langues par des contenus disciplinaires (un exemple : l'alimentation) - Aktivitäten, die im Rahmen eines inhaltsorientierten Unterrichts eingesetzt werden können (z. B. zum Thema Ernährung)

Als Prüfungsleistung ist eine 4-5-seitige Arbeit zu einem französischen Kinderbuch mit Angabe der Ziele für den Unterricht und deren didaktischer Umsetzung anzufertigen

Schulpraktikum im SS

- Einführende Veranstaltung zur Vorbereitung des Praktikums (Klassenspezifische Merkmale, Themenwahl, Praktikumsbericht)
- Besprechung der Unterrichtsplanung durch Einzelkonsultationen
- Durchführung der Stunde/Hospitation von den anderen Studierenden
- Im Anschluss an der Stunde, gemeinsame Reflexion

Jeder Studierende plant und erprobt mindestens 2 Stunden.

Als Prüfungsleistung ist ein Praktikumsbericht anzufertigen.

Gliederung des Praktikumsberichts

Deckblatt und Inhaltsverzeichnis

- 1 Hospitationen und Beobachtungsschwerpunkte (2 A4-Seiten)
 - 2 Der ausführliche Unterrichtsentwurf (4-6 A4-Seiten)
 - 2.1 Allgemeine Angaben:
 - 2.2 Bemerkungen zur Lerngruppe
 - 2.3 Einordnung der Stunde in den Unterrichtszusammenhang
 - 2.4 Sachanalyse
 - 2.5 Didaktische Analyse
 - 2.6 Beschreibung der Lernziele
 - 2.7 Methoden- und Medienplanung
 - 3 Verlaufsprotokoll
 - 4 Reflexion über die eigene Lehrprobe (1-2 A4-Seiten)
- Anhang

Bewertungskriterien für den Praktikumsbericht (qT)
(vgl. Informationen zum Praktikumsbericht)

Vollständigkeit der Unterlagen/Rechtschreibung/formale Ausführung	
Reflexion und Beobachtungsschwerpunkt von 1 Hospitation	
Qualität des ausführlichen Entwurfs zur eigenen Lehrprobe	Lerngruppe
	Einordnung
	Sachanalyse
	didaktische Analyse
	Lernziele
	Medien- und Methodenplanung
Qualität der Verlaufsplanung, AB, Medien usw.	
Qualität der Reflexion zur eigenen Stunde	
Einbezug von Fachliteratur	

Übersicht über die Bewertungsgrundlagen für das Fachpraktikum im Sachunterricht

			sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend
Didaktische Analyse	20%	Begründung der Auswahl des Lerngegenstandes mit Kind- und Sachbezug	eine durchgängig <ul style="list-style-type: none"> theoriegeleitete/reflektierte, schlüssige, tiefgründige Argumentation unter Verwendung von Originalquellen und korrekter Fachtermini	eine durchgängig <ul style="list-style-type: none"> theoriegeleitete, schlüssige, tiefgründige Argumentation unter überwiegender Verwendung von Originalquellen und korrekter Fachtermini	eine nachvollziehbare Begründung angelehnt an theoretische Grundlagen mit teilweise umgangssprachlichen Beschreibungen	eine oberflächliche, aber erkennbare Begründung mit überwiegend umgangssprachlichen Beschreibungen
Sachanalyse	10%	Darstellung des Wissens (kurz und prägnant), das die Lehrperson braucht, um die Sache verstehen und sachgemäß mit ihr umgehen zu können	Unterschiedliche Konzepte werden in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen dargestellt und/oder es wird eine vielschichtige Auseinandersetzung mit grundlegenden Einzelaspekten auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Literatur präsentiert	Fachliche Konzepte zum Thema werden richtig dargestellt; Ein umfassender Überblick über inhaltliche Aspekte auf Basis einer differenzierten Fachliteratur zur Sache mit korrekter Fachsprache, korrekten Fachbegriffe wird gegeben	Fachliche Konzepte zum Sachthema werden weitgehend richtig dargestellt; Überblick über inhaltliche Aspekte; wird im Wesentlichen auf Basis einer Literaturauswahl dargestellt; Fachsprache und Fachbegriffe werden überwiegend korrekt genutzt	Fachliche Konzepte werden im Ansatz richtig dargestellt; inhaltliche Aspekte werden teilweise fach- und sachlogisch erörtert; Verwendung von Literatur und Quellen und deren Angabe; Fachsprache und Fachbegriffe werden teilweise sachlich richtig verwendet
Methodische Begründung	20%	Begründung der methodischen Entscheidungen in den relevanten Methodendimensionen mit Bezug auf die formulierten Ziele für die Unterrichtsstunde (Sozialformen, Unterrichtsphasen und deren didaktische Funktion, Handlungsmuster) einschließlich der einbezogenen Medien	Die methodische Begründung erfolgt aus einem reflektierenden Planungsprozess heraus, der sich aus intendierter Inhaltsschließung mit präzisen Zielvorstellungen konstituiert. Sie weiß um die Bedingtheit spezifischer Perspektiven des Sachunterrichts, die sich sowohl aus Traditionen und gegenwärtigen Entwicklungen unterschiedlicher Fachwissenschaften wie unterschiedlichen kindlichen Zugangsperspektiven speist. Sie umfasst Überlegungen zu Validität, Effektivität und Reichweite ausgewählter Methoden vor dem Hintergrund der Lerngruppe und diskutiert u. U. auch Alternativen. Sie nutzt wissenschaftliche Terminologie in korrekter Form.	Der Planungsprozess wird beschrieben, indem das Ineinandergreifen von Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen am konkreten Beispiel der Unterrichtsstunde verdeutlicht wird. Die Begründung für die Eignung ausgewählter Methoden erfolgt differenziert und zeigt die Chancen für „sachadäquate“ Entwicklungen von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten.	Der Prozess der Methodenermittlung wird nachvollziehbar erläutert und zeigt konkrete Zwecke ausgewählter Mittel und Vorgehensweisen. Eine durchgehende Konsistenz der Darlegungen und Nutzung der Fachbegrifflichkeit ist nicht immer gegeben.	In nacherzählender Form werden den verschiedenen Unterrichtsphasen folgend methodische Umsetzungen erläutert. Diese zeigen das Wissen um ein Methodenrepertoire, ohne dass konkrete begründende Zuordnungen zu den Intentionen verschiedener Unterrichtsschritte erfolgen. (Die Ausführungen basieren auf einem Verständnis von Methode, das eher rezeptartigen „Man nehme...“-Anweisungen entspricht.)
Zielformulierung	10%	Lernzielformulierungen <ul style="list-style-type: none"> geben an, was die SchülerInnen in Bezug auf den ausgewählten Bildungsinhalt oder die ausgewählten Bildungsinhalte am Ende der Stunde besser/mehr/anders kennen, können, verstehen, empfinden, beurteilen, bewerten? müssen dem Fachverständnis des Sachunterrichts gerecht werden (vgl. Perspektivrahmen 2013), müssen aus diesem Grund nicht verbindlich operationalisiert werden, lassen sich nicht immer durch direkte Beobachtung in der jeweiligen Stunde kontrollieren und folgen nicht zwangsläufig einer Taxonomie 	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel- und Inhaltsaspekt werden klar und verständlich benannt, - die lernzieltheoretischen Vorgaben Blumbergs werden angewandt (wissen, können, verstehen, ...) - die Zielformulierungen schließen an die Lernvoraussetzungen der Kinder an - die Zielformulierungen schließen an die Sachstruktur des Lerninhaltes wie er in der Sachanalyse dargestellt ist an - die Zielformulierungen sind für die jeweilige Lernzeit (einer Stunde oder Doppelstunde oder ...) angemessen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel- und Inhaltsaspekt werden klar und verständlich benannt, - die Zielformulierungen schließen an die Lernvoraussetzungen der Kinder an - die Zielformulierungen schließen an die Sachstruktur des Lerninhaltes wie er in der Sachanalyse dargestellt ist an - die Zielformulierungen sind für die jeweilige Lernzeit (einer Stunde oder Doppelstunde oder ...) angemessen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel- und Inhaltsaspekt werden klar und verständlich benannt - die Zielformulierungen schließen an die Lernvoraussetzungen der Kinder an - die Zielformulierungen schließen an die Sachstruktur des Lerninhaltes wie er in der Sachanalyse dargestellt ist an 	- Ziel- und Inhaltsaspekt werden verständlich benannt
Reflexion	20%	Reflexion des Unterrichtsverlaufs in Bezug auf die intendierten Ziele, die Planung und das eigene pädagogische Handeln (Nachbesinnung)	U-Phasen werden analysiert und auf theoretische Konzepte bezogen. Diese werden mit Bezug auf die konkrete Situation dargestellt und erörtert; fundierte Bezüge zwischen Theorie und Praxis werden somit hergestellt und auf das eigene zukünftige Lehrerhandeln bezogen unter Einbeziehung der verschiedenen Perspektiven.	U-Phasen werden mit dem Verweis auf theoretische Konzepte analysiert. Die Auseinandersetzung der einzelnen Situationen erfolgt nicht nur unter Berücksichtigung der Lehrerperspektive. Für das zukünftige Lehrerhandeln werden Veränderungsabsichten und deren mögliche Folgen formuliert.	U-Phasen werden mit Bezug auf die eigenen Handlungen analysiert; Bezüge zu Stärken und Schwächen werden herausgestellt; oberflächliche Erklärungen oder Pläne und Veränderungsabsichten werden angeboten	Beschreibung der U-Phasen mit Entwicklung eigener Annahmen zu einzelnen Situationen, sowie der Beschreibung möglicher Handlungsalternativen

Die Gewichtung der einzelnen Teile des Praktikumsberichtes wird wie folgt vorgenommen:

Didaktische Analyse, Methodische Begründung und Reflexion jeweils **20%**; Sachanalyse, Zielformulierung und formelle Aspekte wissenschaftl. Arbeitens (Quellenarbeit, Rhetorik, Orthographie-Grammatik) jeweils **10%**;

Deckblatt/Gliederung, Einleitung, Lernvoraussetzungen, curriculare Analyse und Einordnung der Stunde jeweils **2%**.

Anmerkung: Die drei letzten Schwerpunkte sind wegen der Spezifik der Situation im Fachpraktikum oftmals nicht erfolgreich, selbstständig und tiefgründig umsetzbar (Studierende kennen die Kinder kaum, die Themen sind in vielen Fällen vorgegeben usw.) und deshalb nicht so stark in die Beurteilung einzubeziehen.

Empfehlungen zur Vorbereitung und Durchführung des Fachpraktikums im Masterstudien- engang

1. Ziele des Fachpraktikums

Aufbauend auf den Voraussetzungen aus dem BA-Studium zielt das Fachpraktikum im Studienfach Sachunterricht vor allem darauf,

- Unterrichtsrealität in all ihrer Komplexität wahrzunehmen, mitzugestalten und zu reflektieren sowie
- fachdidaktische Theorien zum Sachunterricht mit unterrichtspraktischen Erfahrungen zu verknüpfen, um ein wechselseitiges Reflektieren von Theorie und Praxis zu initiieren.

Die Studierenden sollen dabei beobachteten und protokollierten Unterricht analysieren sowie im Rahmen von mindestens 2 Unterrichtsstunden Lehr-Lern-Prozesse im Sachunterricht sachgerecht und schülerorientiert gestalten und reflektieren. Besonderes Augenmerk liegt auf der bewussten Einbeziehung von konkreten Schülervoraussetzungen in die Planung, deren Kenntnis auf Beobachtungen, Gesprächen und der Analyse kindlicher Dokumente beruht.

2. Organisation

Das Fachpraktikum findet wahlweise über das gesamte Semester wöchentlich an einem Tag oder als Blockpraktikum während der semesterfreien Zeit statt. Den Studierenden wird empfohlen, am schulpraktischen Tag je nach Gegebenheiten und der Zustimmung durch die fachbegleitende Lehrerin bzw. den fachbegleitenden Lehrer sowie weitere Lehrkräfte der Schule in verschiedenen Fächern zu hospitieren und/oder zu unterrichten.

3. Fachspezifische Anforderungen an die Prüfungsleistung

Die Studierenden erstellen als Prüfungsleistung einen Praktikumsbericht über einen Unterrichtsversuch, der zuvor langfristig zwischen der fachbegleitenden Lehrkraft und der/dem Studierenden vereinbart wird. Der Praktikumsbericht umfasst max. 20 Seiten. Während dieser Praktikumsbericht einer bestimmten Gliederung folgt, entzieht sich die Planung einer Unterrichtsstunde eines starren Vorgehens, denn im Planungsprozess sind verschiedene Bedingungen zu analysieren und begründete Entscheidungen zu treffen, die in Wechselwirkung zueinander stehen.

Für die schriftliche Dokumentation der Planungsüberlegungen empfehlen wir folgende Gliederung:

- **Deckblatt:** Name/Vorname des/der Studierenden; Name der Schule; Name der fachbegleitenden Lehrerin/des fachbegleitenden Lehrers; Ort und Datum; Klasse; Schülerzahl (Mädchen und Jungen); Name der Unterrichtseinheit und inhaltlicher Schwerpunkt der Stunde; Zeit der Unterrichtsstunde; Titel der universitären Lehrveranstaltung und Name der Dozentin/des Dozenten; Abgabedatum
- **Einleitung:** Vorstellung der Schule unter besonderer Beachtung ihrer räumlichen und materiellen Bedingungen
- **Einordnung der Stunde in die Unterrichtseinheit:** Hervorhebung der gehaltenen Stunde

- **Curriculare Analyse:** Bezug zum Lehrplan und dessen ausgewiesenen Kompetenzen sowie zum Perspektivrahmen Sachunterricht
- **Analyse der allgemeinen und individuellen Lernvoraussetzungen:** Angaben, die sich auf das unmittelbare Fach und das Thema beziehen - Schülervorstellungen zur Sache (ggf. empirische Befunde aus der Fachliteratur); Interesse der Kinder an der Sache; Vorkenntnisse der Kinder in Bezug auf Sach-, Methoden-, Sozialkompetenzen
- **Sachanalyse:** Darstellung des Wissens (kurz und prägnant), das die Lehrperson braucht, um die Sache zu verstehen und sachgemäß mit ihr umgehen zu können
- **Didaktische Analyse:** Begründung der Auswahl des Lerngegenstandes mit Kind- und Sachbezug. (z. Bsp. Klafki, Köhnlein oder andere Ansätze)

- **Zielformulierung für die Unterrichtsstunde:**

Ein Lernziel umfasst eine klare Beschreibung des Inhalts und die Festlegung, was die Schülerinnen und Schüler mit diesem Inhalt können sollen: Was sollen die SchülerInnen am Ende der Stunde besser/mehr/anders **kennen, können, verstehen, empfinden, beurteilen, bewerten** in Bezug auf den ausgewählten Bildungsinhalt oder die ausgewählten Bildungsinhalte? (vgl. dazu ausführlich Blumberg, E.: Ziele festlegen und formulieren In: Tänzer S. & Lauterbach, R. (2010): Sachunterricht begründet planen: Bedingungen, Entscheidungen, Modelle. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S.100 ff.)

Lernzielformulierungen müssen dem Fachverständnis des Sachunterrichts gerecht werden, wie in den perspektivenübergreifenden Denk-, Arbeits- und Handlungsmustern des Perspektivrahmens sichtbar wird. (vgl. Perspektivrahmen 2013). Für den Sachunterricht bedeutet dies, dass Lernzielformulierungen **nicht** vollständig operationalisiert sein müssen, in **keine** Taxonomie gebracht werden müssen und die beschriebenen Lernziele **nicht** immer beobachtbar sind.

- **Methodische Begründung:** zielbezogene Begründung der methodischen Entscheidungen anhand folgender Leitfragen:
 1. Warum wird die Unterrichtsstunde so strukturiert?
 2. Warum werden in ausgewählten Unterrichtsphasen diese Handlungsmuster (Methoden) gewählt?
 3. Warum werden in ausgewählten Unterrichtsphasen diese Sozialformen und Medien gewählt?

- **Unterrichtsthema und Unterrichtsverlauf:**

Formulierung eines **Unterrichtsthemas** (beispielsweise als Frage-bzw. Problemstellungen oder metaphorische Äußerung), die dazu dient, den Inhalt der Unterrichtsstunde und die auf diesen Inhalt bezogenen Lernziele in den Fragehorizont der Kinder zu rücken

Ein bestimmtes **Verlaufsschema** zur Notation der einzelnen Unterrichtssituationen wird nicht vorgegeben. Studierende können individuelle Formen wählen, die dem konzeptionellen Entwurf der Unterrichtsstunde am sinnvollsten entsprechen. In der Fachliteratur findet man einige Vorgaben und Hinweise zur tabellarischen Notation. Ein Beispiel wird im Folgenden angeführt:

Thema der Unterrichtsstunde

Zeit	Didaktische Funktion	Lehrer-Schüler-Tätigkeiten	Sozialform	Medien	Bemerkungen
------	----------------------	----------------------------	------------	--------	-------------

- **Evaluation und Reflexion des Unterrichtsverlaufs in Bezug auf die intendierten Ziele und das eigene pädagogische Handeln („Nachbesinnung“):** Bitte achten Sie darauf, keine deskriptive Verlaufsbeschreibung zu wiederholen, sondern erfassen und interpretieren Sie jene Ereignisse und Indizien, die Aufschluss darüber geben, ob Sie Ihre geplanten Ziele erreicht haben und der Unterrichtsprozess lernwirksam war
- **Literatur**
- **Anlagen einschließlich eines Anlagenverzeichnisses:** Tafelbild, ggf. Arbeitsblätter, ...

4. Literatur zur Planung (Auswahl)

Esslinger-Hinz, Ilona (2007): Guter Unterricht als Planungsaufgabe: Ein Studien- und Arbeitsbuch zur Grundlegung unterrichtlicher Basiskompetenzen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (2013): Perspektivrahmen Sachunterricht. Bad Heilbrunn/Obb: Klinkhardt.

Kahlert, J. (2016): Der Sachunterricht und seine Didaktik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB..

Tänzer, Sandra & Lauterbach, Roland (2010): Sachunterricht begründet planen: Bedingungen, Entscheidungen, Modelle. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2015): Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang Grundschule: Heimat- und Sachkunde. Erfurt.

Organisation Fachpraktikum Ethik (Regelschule Magdala) (SS 2017)

Allgemein:

Klasse: 7

Klassengröße: 18 Schüler

Themenkomplex: "Gewissen" oder "Islam" (nach Absprache)

Unterrichtsversuch: mind. eine Doppelstunde

Unterrichtszeit: 09.15 – 10.55 (inkl. 10 min. Pause)

Reflexion/Nachbesprechung: wöchentlich, nach Vereinbarung

Voraussetzungen für qualitativen Teilnahmeschein:

- regelmäßige und pünktliche Teilnahme
- Abgabe einer Verlaufsplanung + zusätzliche Materialien (Arbeitsblatt, Bilder) spätestens 2 Tage per E-Mail vor dem Unterrichtsversuch (bitte kein pdf-Format)
- Abgabe eines Praktikumsberichts (2 Wochen nach dem Unterrichtsversuch) (ca. 8 Seiten ohne Anhang)
- Bereitschaft zur fachwissenschaftlichen, literaturgestützten Fundierung und eigenständigen Planung des Unterrichtsversuchs (inkl. Formulierung von Lernzielen)
- Mitwirkung an einer positiven Fehlerkultur (d.h. fachlich fundierte Diskussions- und Reflexionsbereitschaft, Kritikfähigkeit etc.)

Zum Praktikumsbericht:

Vor der Stunde	
Das WAS? und WARUM?	
1. Sachanalyse & didaktische Reduktion	
<ul style="list-style-type: none">- fachwissenschaftliche Fundierung des Themas- Legitimation des Themas (Warum sollten sich die SuS damit beschäftigen?)- Bezug zur Lebenswelt der SuS- Eingrenzung des Themas	
Das WOHN?	
2. Ziele der Stunde	
<ul style="list-style-type: none">- Grobziel (Lehrplan)- Feinziele (SK, MK, SSK)	
Das „WORAUF“? (Auf welcher Basis?)	
3. Analyse relevanter Lernvoraussetzungen	
3.1 Allgemeine und spezielle Lernvoraussetzungen der Lerngruppe (entwicklungspsychologisch)	
<ul style="list-style-type: none">- relevante Voraussetzungen analysieren! (= solche, die für methodische Entscheidungen wichtig sind)- z.B. Gruppengröße, Klassenstufe, Potenziale & Defizite (z.B. Leseverständnis)	
3.2 Vorwissen der SuS zum Thema der Stunde	
<ul style="list-style-type: none">- ≠ das Wissen der letzten Stunde!- Was wissen die SuS (sollten sie wissen), sodass das neue Wissen anschlussfähig werden kann?	
3.3 Einordnung der Stunde in die Unterrichtseinheit (Tabelle)	
Das WIE?	
4. Methodische Entscheidungen	
<ul style="list-style-type: none">- Wie sollen die Phasen des Unterrichts umgesetzt werden?- Begründung methodischer Entscheidungen (inhaltlich, organisatorisch,...)	
5. Verlaufsplanung (Tabelle)	
Nach der Stunde	
6. Reflexion	
<ul style="list-style-type: none">- Analyse der Zielerreichung- Abweichungen von der Planung- Analyse, was gelungen und nicht gelungen ist (inkl. möglicher Ursachen)- Eigene Entwicklungsschwerpunkte- Schlussfolgerungen für folgende Unterrichtsstunde	
Anhang	
7. Quellen- und Literaturverzeichnis	
9. Abbildungsverzeichnis	
10. Eigenständigkeitserklärung	

Auswertung zum Praktikumsbericht

Name:	Stundenthema:					
Datum:						
Das WAS? und WARUM? 1. Sachanalyse & didaktische Reduktion	++	+	0	-	--	Kommentar
Das Thema wurde fachwissenschaftlich fundiert.						
Legitimation des Themas (Warum sollten sich SuS damit beschäftigen?)						
Bezug zur Lebenswelt der SuS						
Eingrenzung des Themas						
Das WOHN? 2. Ziele der Stunde	++	+	0	-	--	Kommentar
Grobziel (Lehrplan)						
Feinziele (SK, MK, SSK)						
Das WORAUF? 3. Analyse relevanter Lernvoraussetzungen	++	+	0	-	--	Kommentar
Analyse (methodisch) relevanter allgemeiner und spezieller entwicklungs- und lernpsychologischer Voraussetzungen						
Beschreiben des Vorwissens der SuS zum Thema der Stunde						
Einordnung der Stunde in die Unterrichtseinheit (Tabelle)						
Das WIE?	++	+	0	-	--	Kommentar
4. Methodische (begründete) Entscheidungen						
5. Verlaufsplanung (Tabelle)						
Reflexion	++	+	0	-	--	Kommentar
Analyse der Zielerreichung						
Abweichungen von der Planung						
Analyse, was gelungen und nicht gelungen ist (inkl. möglicher Ursachen)						
Eigene Entwicklungsschwerpunkte						
Schlussfolgerungen für folgende Unterrichtsstunde						
Formalia	++	+	0	-	--	Kommentar
Sprachliche Gestaltung						
Äußere Gestaltung						
Gesamteinschätzung:						

Fachpraktika: Grundlegung Deutsch

Daten

Anzahl der Studierenden pro Semester:	110-120
Anzahl der Studierenden pro Fachpraktikum:	8-10
Anzahl der Lehrenden pro Semester/ davon Lehraufträge:	10 davon 5 Lehrbeauftragte
Anzahl der Praktikaschulen pro Semester:	10

Schwerpunkte

Das Fachpraktikum beinhaltet (unabhängig von der Organisationsform) eine Vorbereitung in Seminarform und/oder Einzelkonsultationen, eine Praxisphase sowie eine begleitende Reflexion.

Inhaltliche Vorbereitung/Themenwahl

- in der Gruppe (seminaristische Form)
- Besprechung der Einzelkonzepte/Unterrichtsplanungen (Einzelkonsultationen)

Durchführung/Erprobung

- (meist Doppelstunden) der Konzepte durch einzelne StudentInnen, hospitierende Teilnahme der Gruppenmitglieder
- regelmäßige Durchführung der Förderung einzelner SchülerInnen

Begleitende Reflexion

- im Anschluss an die durchgeführten Unterrichts-, Projekt- bzw. Förderstunden (in der Gruppe)

Organisationsformen

Fachpraktika werden im Bereich Deutsch in drei unterschiedlichen Organisationsformen durchgeführt:

- wöchentliche Durchführung der praktischen Übungen innerhalb des Deutschunterrichtes an Grundschulen (Hospitation der Gruppenmitglieder)
- (wiederholte) Durchführung der Lehrproben innerhalb von Schulprojektwochen (Literatur)
- Diagnose und Förderung von SchülerInnen mit Rechtschreibschwierigkeiten

Fachdidaktisches Schulpraktikum: Diagnose und Förderung von SchülerInnen mit Recht-schreibschwierigkeiten

Mit der Ausgestaltung des Formates wird auf die Anforderungen in den Standards für die Lehr-erbildung abgezielt und es lassen sich folgende Ziele ableiten:

- Die Studierenden können entwicklungsorientierten Unterricht mit geeigneten Lern- und Förderangeboten (unter Anleitung) planen und gestalten.
- Sie können geeignete Lehr- und Lerngegenstände auswählen und sie selbst gewählten Zielen entsprechend didaktisch umsetzen.
- Sie können förderdiagnostische Instrumente nutzen, die Lernergebnisse der Kinder qualitativ bewerten und daraus Rückschlüsse für die weitere pädagogische Planung ziehen.
- Die Studierenden unterstützen die Lernprozesse der Kinder, indem sie soziale Beziehungen gestalten und dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder entsprechende Lernstrategien vermitteln.

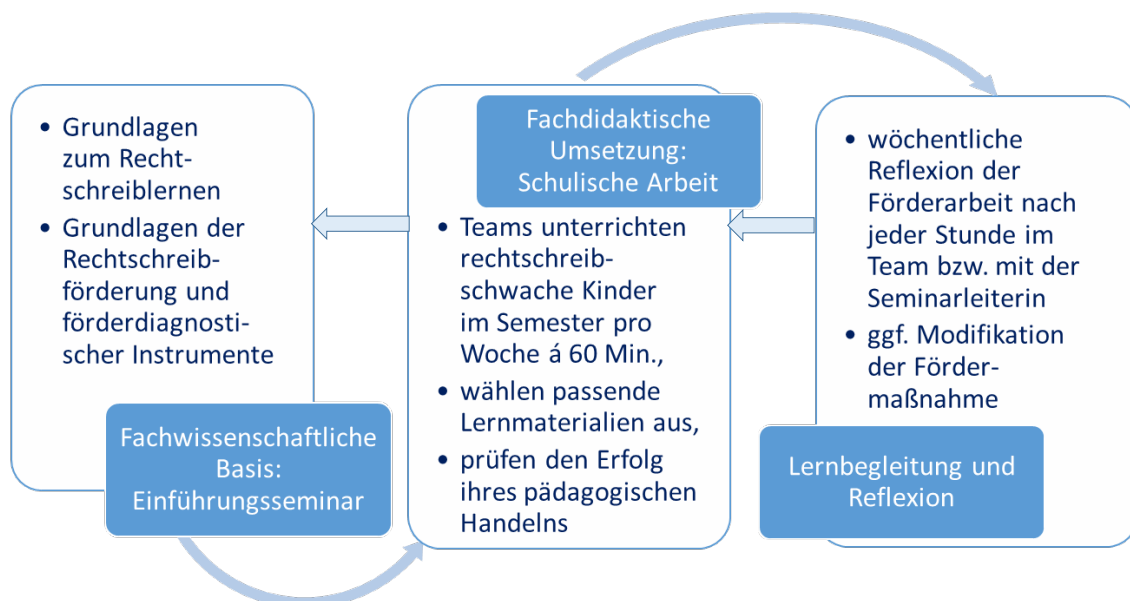


Abbildung: Fachdidaktisches Schulpraktikum zur Rechtschreibförderung, Neubauer 2015



Fachdidaktik im Dialog

Fachpraktische Ausbildung Mathematik



Fachpraktika Mathematik

Überblick Praktika und Praktikumsmodule



*MED Gr 2014

- *FDG Mat#03*

- *FDS
Mat03#01*

- *FDS
Mat03#02*

*MED Fö 2015

- *FDG Mat#03*

- *FDS
Mat03#01*

- *FDS
Mat03#02*

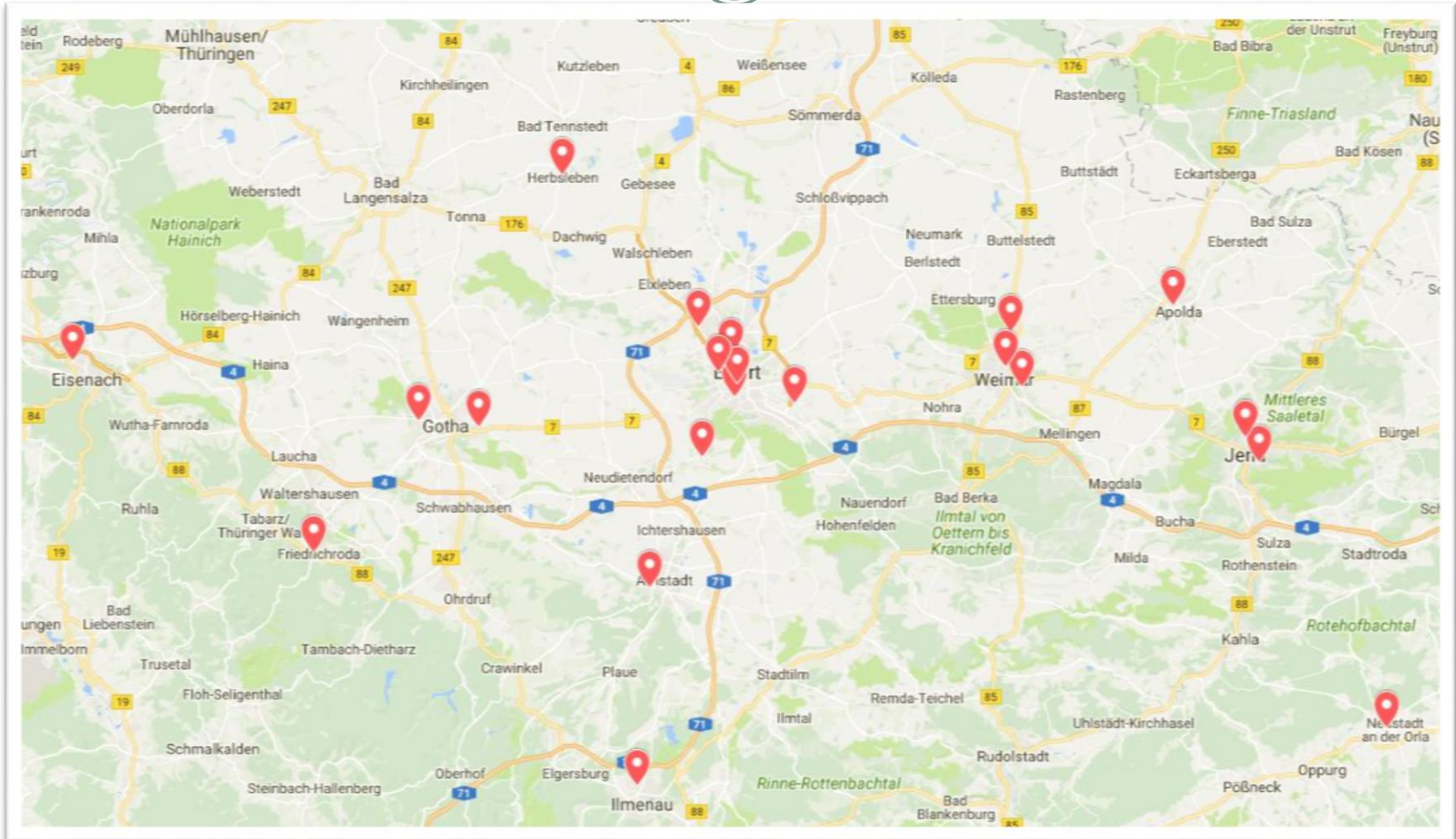
*MED R 2014

- *FD Mat03#01*

- *FD Mat03#02*

Fachpraktika Mathematik

Begleitete Praktika



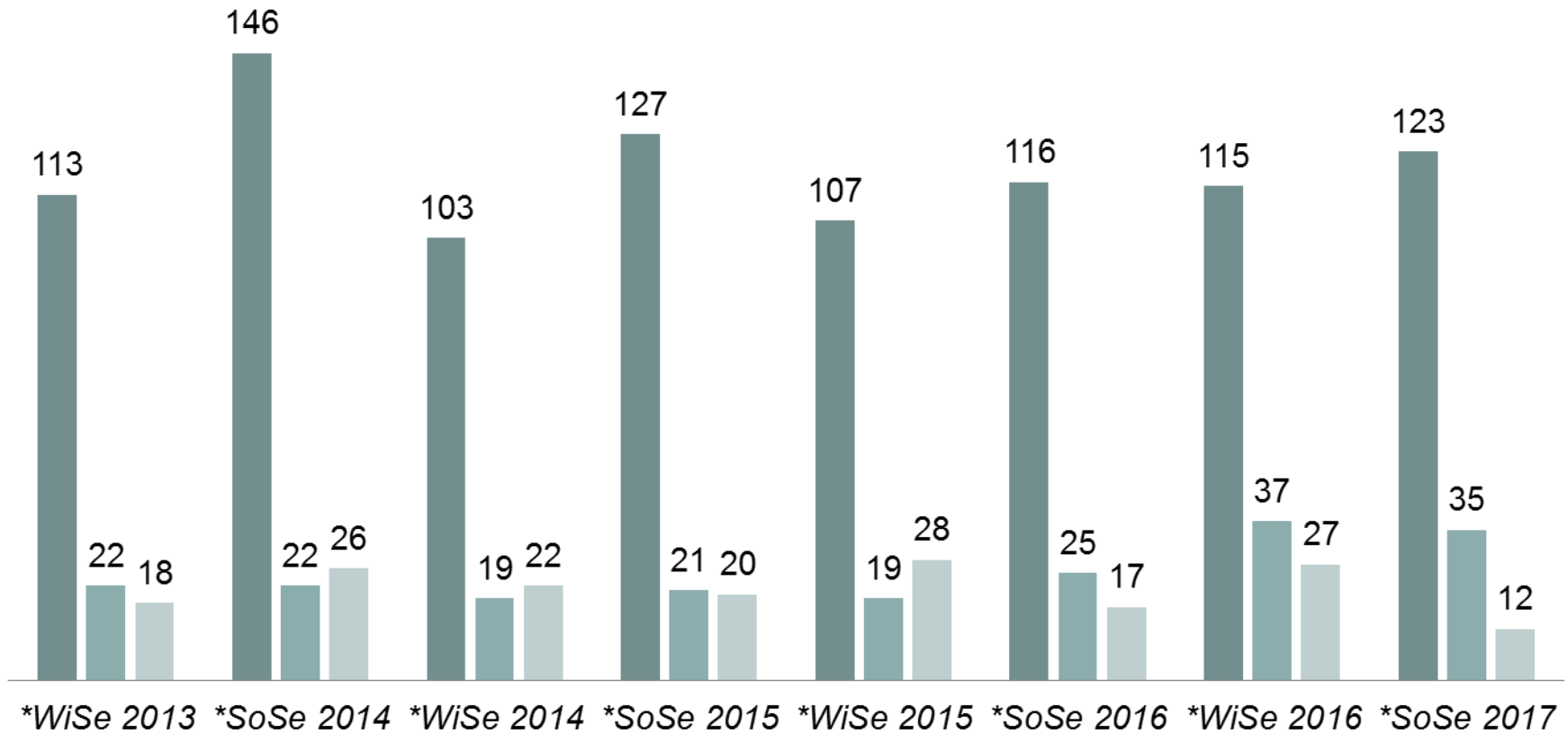
**Praktikumsschulen begleitete Praktika (aktuelle und ehemalige)*

Fachpraktika Mathematik

*Anzahl der Praktikumsplätze nach Studiengängen *



■ MEd Gr / Fö FDG ■ MEd Gr FDS ■ MEd R / Fö FD(S)



Fachpraktika Mathematik

* Begleitete und angeleitete Fachpraktika *



begleitet

- wöchentlich an einer **vorgegebenen Schule**
Anmeldung über OnlinESE
- Praktikum in der **Kleingruppe**
max. 7 Studierende
- **Begleitung** durch Lehrperson
Planung, Durchführung, Reflexion
- min. ein **Unterrichtsversuch**
Verschriftlichung im Praktikumsbericht



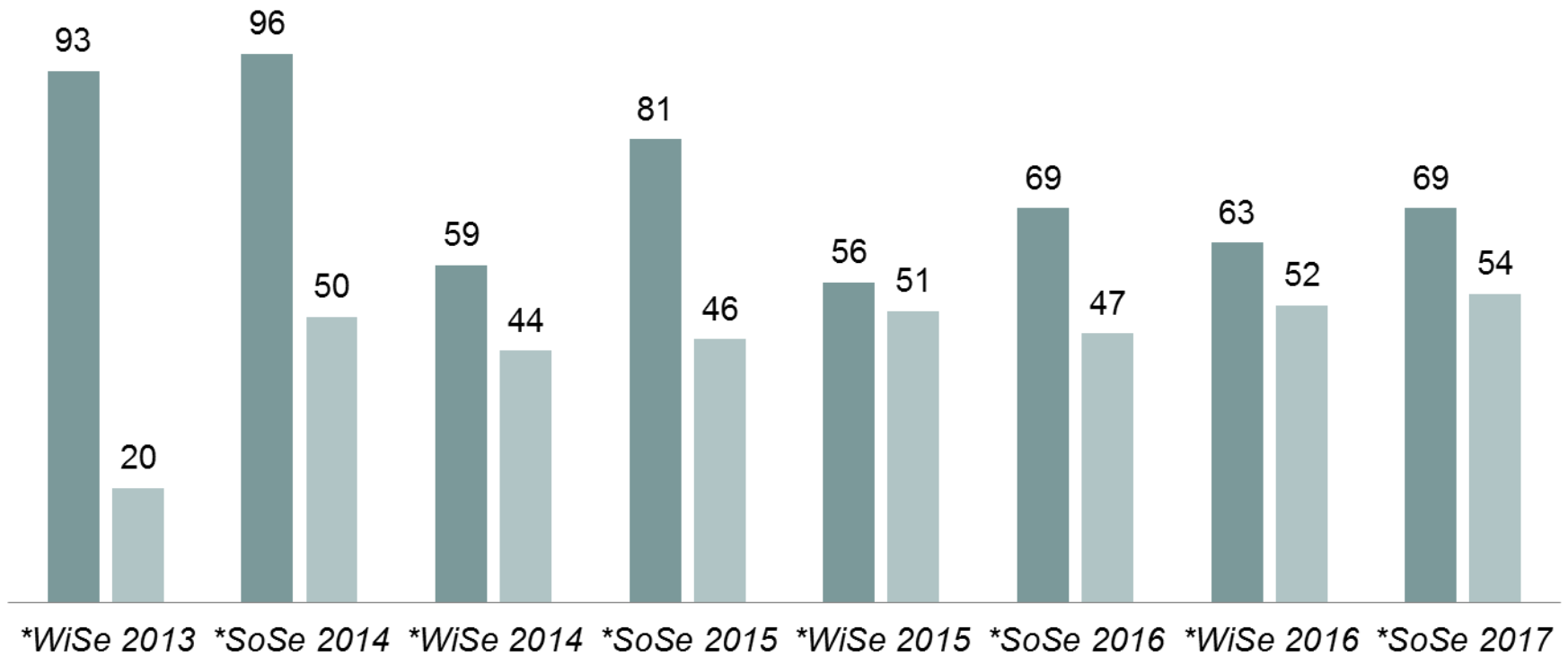
Fachpraktika Mathematik

*Anzahl der Praktikumsplätze *



■ MEd Gr / Fö FDG * begleitet

■ MEd Gr / Fö FDG * angeleitet



Fachpraktika Mathematik

*Begleitete und angeleitete Fachpraktika *



begleitet

- wöchentlich an einer vorgegebenen Schule
Anmeldung über OnlinESE
- Praktikum in der Kleingruppe
max. 7 Studierende
- Begleitung durch Lehrperson
Planung, Durchführung, Reflexion
- min. ein Unterrichtsversuch
Verschriftlichung im Praktikumsbericht



angeleitet

- (ideal.) wöchentlich an einer **selbst gewählten** Schule
Anmeldung über OnlinESE
- Praktikum **allein**
Tandem wird empfohlen!
- **Anleitung** durch Lehrperson
Planung, (Durchführung eigenverantwortlich), Reflexion
- min. ein **Unterrichtsversuch**
Verschriftlichung im Praktikumsbericht

Fachpraktika Mathematik

*Angeleitete Fachpraktika *

FDG Mat#03 Praktikum Gr. 01	
Semester:	2
Art:	Praktikum
Dozent/in:	Anja Nickol
Schule:	Universität Erfurt
Wo:	Nordhäuser Straße 99089 Erfurt
Wann:	Block I
freie Plätze:	7
weitere Informationen:	Diese Praktikums- Einführungsphase (Umfang: min. 15 h) persönliches Enga- Studierende, die di- Mathematikstunden Praxisphase im Teil Teilnahme an allen Räumlichkeiten an



UNIVERSITÄT
ERFURT

ESSE / Praktikumsvertrag

VERTRAG ÜBER EIN
FACHDIDAKTISCHES SCHULPRAKTIKUM MATHEMATIK

Zwischen
Name der Schule _____
Schulart _____ Grundschule
Anschrift/ Telefon _____
und
Frau/ Herr _____
Anschrift/ Telefon _____

nachfolgend Praktikant/Praktikantin wird nachstehende Vereinbarung o.g. Schule geschlossen:

A Dauer des Praktikums
Das Praktikum wird im Schuljahr _____ im Zeitraum _____ absolviert.

B Zweck des Praktikums
Die Praktikant/Praktikantin der Praktikantin an der Universität Erfurt wird in der Mathematik an einer Schule des ersten Fachbereichs Mathematikdidaktik absolviert.

Ziele und Inhalte des fachdidaktischen Praktikums (Lehrprobe) im Fach Mathematik (Lehrprobe) an unserer Schule absolviert.

Die fachdidaktischen Praktikumten Schule absolviert.

Ort, Datum _____

Schulstempel/ Unterschrift Schulleitung _____



UNIVERSITÄT
ERFURT

Erziehungswissenschaftliche Fakultät * Fachbereich Mathematikdidaktik

NACHWEIS ÜBER DIE DURCHFÜHRUNG EINES
FACHDIDAKTISCHEN SCHULPRAKTIKUMS MATHEMATIK

Frau/Herr _____
hat in der Zeit vom _____ bis _____
ein fachdidaktisches Praktikum im Umfang von 15 Mathematikstunden sowie min. zwei eigenen Unterrichtsversuchen im Fach Mathematik (Lehrprobe) an unserer Schule absolviert.

Name der Schule _____
Anschrift _____
Telefon/Email _____

Ort, Datum _____

Schulstempel/ Unterschrift Schulleitung _____

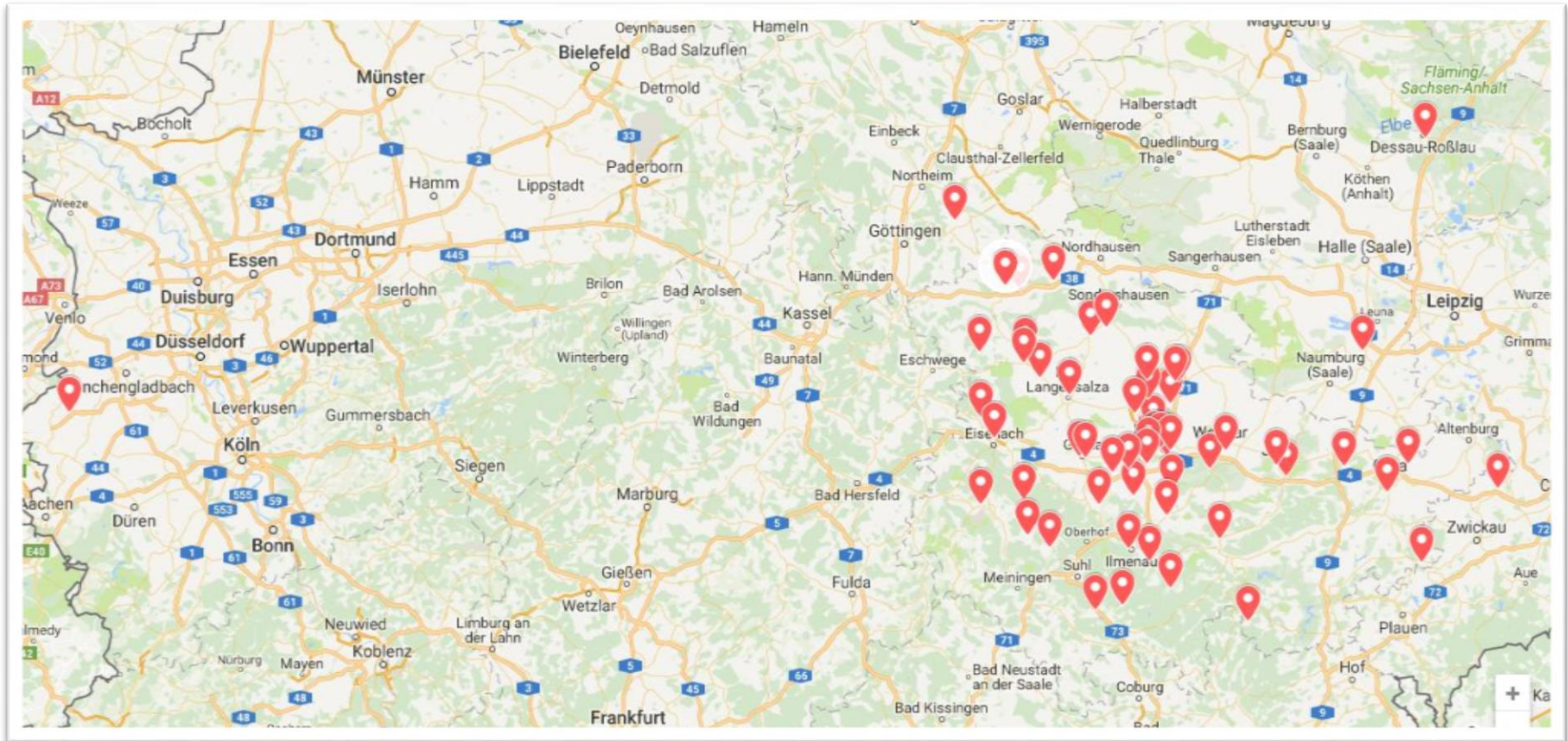


angeleitet

- (ideal.) wöchentlich an einer **selbst gewählten Schule**
Anmeldung über OnlinESE
- **Praktikum allein**
Tandem wird empfohlen!
- **Anleitung** durch Lehrperson
Planung, (Durchführung eigenverantwortlich), Reflexion
- min. ein **Unterrichtsversuch**
Verschriftlichung im Praktikumsbericht

Fachpraktika Mathematik

*Angeleitete Fachpraktika *



**Praktikumsschulen angeleitete Praktika (bundesweit)*

Fachpraktika Mathematik

Angeleitete Fachpraktika



*Planung

- Input zum Unterrichtsschwerpunkt „Problemhaltige Sachaufgaben“
- eigene Bearbeitung von „Problemhaltigen Sachaufgaben“ mit Reflexion und Ableitung von fachdidaktischen Grundsätzen
- Erarbeitung Stundenstruktur und Beispielplanung in der Gruppe
- Möglichkeiten der Erweiterung und Vertiefung

*Durchführung

- eigenständige Hospitation und Durchführung der Unterrichtsversuche im angegebenen Zeitraum

*Reflexion

- Reflexion der Unterrichtserfahrungen in der Kleingruppe und im Plenum mit Hilfe von Schwerpunkten/ Reflexionsfragen
- Zusammenfassung und Ableitung von (weiteren) fachdidaktischen und methodischen Erkenntnissen



Fachpraktika Mathematik

Schulpraktische Studien („Trockenübung“)



- (Gegenwärtiges) Ziel einer schulpraktischen Studie im Vergleich zum fachdidaktischen Praktikum?
- Vertiefung des fachdidaktischen Wissens durch Planung, Durchführung von ausgewählten Sequenzen (mit den Studierenden in der Rolle von Schülern) und Reflexion von Unterrichtsstunden



Chancen?

aus Studierendensicht: Komplexitätsreduktion
(Beschränkung auf Lehrerrolle)

aus Lehrendensicht: flexibler Umgang mit
Lernanlässen, z.B. Unterbrechung der
Unterrichtssequenz und Wechsel auf die Meta-Ebene
jederzeit möglich)



Grenzen?

Authentizität

Fachpraktika Mathematik

Schulpraktische Studien



- Ich könnte mir vorstellen, dass in einer schulpraktischen

(Trocken)Übung ... Unterricht und das damit verbundene Lehrerverhalten geübt wird.

- Ich könnte mir vorstellen, dass in einer schulpraktischen

(Trocken)Übung ... auch mal eine komplette Unterrichtsstunde geplant wird mit didaktischer + Sachanalyse usw.

- Ich könnte mir vorstellen, dass in einer schulpraktischen

(Trocken)Übung ... Ideen für Unterrichtsstunden / Phasen besprochen
bzw. konstruiert / gemeinsam erarbeitet werden

- Ich könnte mir vorstellen, dass in einer schulpraktischen

(Trocken)Übung ... direkte Umsetzungs Ideen / Unterrichtssequenzen geübt oder besprochen werden.

Fachpraktika Mathematik

Schulpraktische Studien



- Ich könnte mir vorstellen, dass in einer schulpraktischen

(Trocken)Übung ... ^(leider) oft wenig praxistlevante Inhalte vermittelt werden können.

- Ich könnte mir vorstellen, dass in einer schulpraktischen

(Trocken)Übung ... nicht so ganz der Vergleich zum wirklichen Unterrichten mit richtigen Schülern deutlich wird.

- Ich könnte mir vorstellen, dass in einer schulpraktischen

(Trocken)Übung ... zwar versucht wird eine Unterrichtsmale Atmosphäre zu schaffen, aber man doch anders an das Ganze herangeht, da man die Stunde nicht vor Schülern, sondern Praktikanten gleichen Alters hält.

- Ich könnte mir vorstellen, dass in einer schulpraktischen

(Trocken)Übung ... genau das ist, was wir gemacht haben.

Fachpraktika Mathematik

Schulpraktische Studien



Was kann eine schulpraktische Studie (noch) alles sein?

- Simulation von Unterricht, die auf die Lehrerrolle fokussiert (Reduktion von Komplexität; auch stärkerer Fokus auf fachdidaktische Fragestellungen)
- Simulation von Einzelförderung
- Unterricht wahrnehmen, beobachten, interpretieren (Stichwort: Videovignetten)
- schulpraktische Studie als „Studie in der Schulpraxis“ (Stichwort: Forschendes Lernen)
- ...?

Fachpraktika Mathematik

Praktikumsformate



	begleitet	angeleitet	„Trockenübung“
*hohe Intensität und Individualität der Begleitung	X	(X)	---
*hohe Authentizität („echte“ Schulpraxis)	X	(X)	(X)
*fachdidaktische Vertiefung eines Lerninhalts	X	X	X
*hohe Flexibilität bzgl. der Teilnehmerzahlen in der Gruppe	---	X	X
*gute Planbarkeit für den Lehrenden	(X)	(X)	X
*Entlastung der Erfurter Schulen	---	(X)	X

Fachpraktika Mathematik



Darüber würden wir gern ins Gespräch kommen...

- Ideen zur Gestaltung der schulpraktischen Studien („Trockenübungen“):

Welche Erfahrungen gibt es mit den verschiedenen Ausgestaltungsmöglichkeiten schulpraktischer Studien?

Welche Chancen und Grenzen haben diese?

Hinweise zur Anfertigung des Praktikumsberichtes im Med

Möglicher Aufbau des Praktikumsberichtes

Deckblatt

- Veranstaltungsrelevante Angaben (Semester etc.)
- Thema der Unterrichtseinheit
- Schule, Fachlehrer, Klasse, Datum
- Persönliche Angaben (Name, Matrikelnummer, Abgabedatum etc.)

1. Teil A: Planungsüberlegungen und Reflexion für die ganze Unterrichtseinheit

- Einleitende Worte (kurz!)
- Bedingungsgefüge (Gegebenheiten der Schule, Bedingungen bzgl. der Klasse)
- LP-Bezug - Intentionen der UE , Kompetenzen, Ziele (HZ, TZ) der UE und Begründung (Klafki, Lehrplan, LV Schüler)
- Aufbau der UE (tabellarische Übersicht: Datum, Thema, wer gehalten, Inhalte, Medien bzw. Methoden), Ausführungen zu didaktischen Vorüberlegungen Einheit (Rituale, Besonderheiten etc.)
- Reflexion der UE (Was erreicht? Was gelernt (Schüler/ ich)? etc. Gesamtblick, Ziele (max. 1 Seite))

2. Teil B. Planungsschritte und Reflexion der ausgewählten Stunde

- **Thema** der Stunde , ihre **Stellung** (Tabelle (Einführungsstunde, Vertiefungsstunde etc.) und **Funktion** in UE (kurz verbalisieren)
- **Wissen, Haltungen, Einstellungen der Religionslehrkraft** zu den Inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen („Selbstdiagnose“ des Unterrichtenden bezüglich des Unterrichtsinhalts, didaktisch-methodische Vorkenntnisse etc.)
- **Adressaten bezogene Lernwegs-Erforschung** (theologische und fachwissenschaftliche Bezüge (Sachanalyse)) Ziel: Anforderungssituation
- **Klärung der Lernausgangslage und Rahmenbedingungen** (bereits vorhandene Kompetenzen der S. (Diagnoseformen nach Obst) , curriculare Vergewisserung, Lernumgebung etc.)

- **Auswahl und Begründung der Kompetenzziele der Stunde** (Lernbereich, Haupt- und Teilziele → Zuordnung Kompetenzen!; Einbezug Klafki, Lehrplan, LV Schüler bei Begründung der Ziele)
- **Begründung der didaktisch-methodischen Entscheidungen (Was? Wann? Warum?)**
 - a) **Kompetenzorientierte didaktische Erschließung (Elementarisierung)**
(methodische und mediale Klarheit → **Begründung** der didaktisch-methodischen Entscheidungen, elementare Strukturen und Wahrheiten)
 - b) **Kompetenzorientierte Wegmarken** (Anforderungsbereiche und Operatoren, Differenzierung, fächerübergreifendes Arbeiten etc.)
- **Unterrichtsskizze bzw. Verlaufsskizze**
- **Reflexion der Stunde** (allgemeiner Eindruck, Erfüllung der Kompetenzziele (Einbeziehung Lernergebnisse), Beobachtungen/ Abweichungen, Ursachen dafür, Alternativen/ Schlussfolgerungen, abschließendes Fazit auch hinsichtlich des eigenen Rollenverständnisses)
- **Anhang** (Materialien, Arbeitsergebnisse der S., Dokumentation (Fotos))

Hinweise:

- **Arbeiten Sie bitte den Artikel „Kompetenzorientiert Religionsunterricht planen - aber wie?“ von Schulte/ Hahn durch! Darin werden die einzelnen Planungsschritte näher erläutert!**
- Teil A kann gemeinsam in der Gruppe aber auch einzeln erstellt werden (wenn gemeinsam erstellt, dann reicht es, wenn **EINER** Teil A für die Gruppe einreicht → bitte Hinweis im PB geben, bei wem Teil A zu lesen ist)
- Ausführungen zur gesamten Einheit (Teil A) sollten zwar informativ sein, sich aber in Grenzen halten
- **Wichtig ist die Darlegung der gewählten Stunde!**
- Auch wenn Sie im Nachhinein diesen Bericht erstellen, so achten Sie bitte darauf, dass alles -bis auf die Reflexion natürlich- Planungsüberlegungen sind, d.h. die Zeitform bzw. Formulierungen beachten
- Hinweis zur Reflexion: Kompetenzen (Zielerreichung) reflektieren, Schwerpunkte (!) in den Blick nehmen, den Grad dessen, was erreicht wurde, einschätzen, Alternativen aufzeigen

Abkürzungen:

LP = Lehrplan, UE = Unterrichtseinheit, S. = Schüler, LV = Lernvoraussetzungen, PB = Praktikumsbericht; HZ = Hauptziel; TZ = Teilziel

**Themen: „Prinzipien und Methoden der Gestaltung von Ethikunterricht“
im WS 2016/2017 (3Lp)**

10.10.16 Beginn 12.00Uhr-14.00Uhr:

Einführung in das Fachpraktikum und Methodik des Ethikunterrichts: Analyse eines Beispiels, Erarbeitung einer methodischen Vielfalt.

24.10.16 Person: persönliche Einmaligkeit, Selbsteinschätzung, Selbstwertgefühl, Grenzen erkennen, Wünsche und Träume.

07.11.16 Zeit: Veränderungen im Leben, Grenzen des Lebens, eigener Lebensweg, subjektives Erleben von Zeit, Umgang mit eigener Zeit, Bedeutung des Augenblicks.

14.11.16 Familie: Familienstrukturen, Familientraditionen, Geborgenheit und ihre Voraussetzungen

21.11.16 Freunde/ Freundschaft: Struktur und Bedingungen, Erwartungen, Konsequenzen der Freundschaft, Jungen und Mädchen

28.11.16 Religion I: Feste im Jahreskreis – Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Ostern; Kirche, religiöse Persönlichkeiten

05.12.16 Religion II: jüdische Feste; islamische Feste; Moschee, Synagoge. Lebensregeln religiösen Ursprungs – Gebot der Nächstenliebe, Goldene Regel.

12.12.16 Schule: neuer Lebensabschnitt, Lernen des Lernens, Stellung in der Schulgemeinschaft. Erfolge und Misserfolge.

19.12.16 Regeln des Zusammenlebens: Stellung in der Gemeinschaft. Geschriebene und ungeschriebene Regeln. Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft.

09.01.17 Konflikte: Streit und Streitfälle. Möglichkeiten gewaltfreier Regelung. Umgangsformen. Lösbare und unlösbare Konflikte. Aggressionsfreie Strategien beim Umgang mit Konflikten.

16.01.17 Rechte der Kinder: Pflichten und Verantwortung
Toleranz und Akzeptanz: Kinder aus anderen Ländern. Gemeinsamkeiten. Fremd sein. Persönliche Beziehungen zum Fremden

23.01.17 Gefühle: Umgang mit Gefühlen, z.B. Angst, Wut

30.01.17 Umwelt/Ökologie: Mensch und Natur.

**Prüfungsleistung „Prinzipien und Methoden der Gestaltung von Ethikunterricht“
im WS 2016/2017 (3LP)**

Referat mit schriftlicher Vorlage oder schriftliche Arbeit.

Hinweise zum Referat mit schriftlicher Vorlage: (Partnerarbeit möglich)

Wählen Sie ein Thema aus der Seminarübersicht, welches Sie sachlich (Sachanalyse zum Thema) und didaktisch – methodisch für eine mögliche Unterrichtsgestaltung aufbereiten. Bedenken Sie dabei die didaktische Reduktion, die Einordnung in den Lehrplan, die Zielstellungen (HZ, TZ) und die Jahrgangsstufen. Denkbar wäre auch die Umsetzung eines Themas in den verschiedenen Jahrgangsstufen darzustellen.

Die Präsentation sollte 20min-30min nicht überschreiten, anschaulich sowie nachvollziehbar gestaltet sein und die Zuhörenden aktivieren. Die Studierenden erhalten ein Handout zum Referat.

Hinweise zur schriftlichen Arbeit: (Partnerarbeit möglich)

Planen Sie eine Unterrichtseinheit (Umrissplanung eines Lehrplanthemas mit der Festlegung der Ziele, Inhalte und deren Verteilung auf die einzelnen Stunden) zum Thema Ihrer Praktikumsstunde und erstellen Sie zu einer weiteren Stunde der Unterrichtseinheit einen ausführlich geplanten Stundenverlauf. Die Übersicht zur Unterrichtseinheit sollte mit der gehaltenen Stunde aus dem FP mindestens noch zwei weitere Stunden umfassen.

Inhalt:

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- tabellarische Übersicht zur Unterrichtseinheit

Stellung der Std./ Funktion der Std.	Thema/ Lerngegenstand	Lernziele (grob formuliert)	Sozialformen	Arbeitsmittel	Medien/ Literatur
Einführungst.					

- Hauptziele für die einzelnen Unterrichtsstunden (*Beachten Sie die Möglichkeiten der Verknüpfung von Hauptzielen aus anderen Lernbereichen.*)
- Teilziele aus den Hauptzielen für die einzelnen Unterrichtsstunden ableiten (*Welchen Lernfortschritt will ich beim Schüler erreichen?*)
- Ordnen Sie den Teilzielen die jeweilige Lernkompetenz zu.
- Formulieren Sie zu jeder Stunde ein passendes Stundenthema.
- Stundenverlauf (in tabellarischer Form), wenn sinnvoll, unter Verwendung des Artikulationsmodells Ethik
- Als Anlage sind das Tafelbild in der Entstehung sowie Arbeitsblätter bzw. Kopien von Materialien für die Schüler beizufügen.

Abgabetermin:

- Spätestens 2 Wochen nach gehaltener Praktikumsstunde gemeinsam mit dem Praktikumsbericht bzw. eine Woche, wenn es die letzten beiden Unterrichtstermine sind

Prüfungsleistung 1./2. Fachpraktikum Ethik MEd - Praktikumsbericht WS16/ SS 17

Es ist ein Unterrichtsversuch vorzubereiten und durchzuführen. Dieser wird nach dem vorgegebenen Schema als Praktikumsbericht abgegeben.

Inhalt Praktikumsbericht:

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Allgemeine Angaben zum Praktikum (Schule, Klassenstufe, Name der Lehrerin)
- Hauptziele der Unterrichtsstunde
- Teilziele unter Angabe der jeweiligen Lernkompetenzen
- Einordnung der Stunde (Funktion der Stunde) in die Stoff- bzw. Unterrichtseinheit
- Sachanalyse
- Didaktisch – methodische Analyse
- Beschreibung der Lernvoraussetzungen der Schüler
- Stundenverlauf (in tabellarischer Form)
als Anlage sind das Tafelbild in der Entstehung sowie Arbeitsblätter für die Schüler beizufügen
- Reflexion (Erkenntnisse aus der Reflexion zu den Videosequenzen formulieren.)

Zeit	Artikulation / Lernphasen / didaktische Gliederung	Geplantes Lehrerverhalten	Erwartetes Schüler- verhalten	Bemerkungen
		(mit wörtlicher Formulierung von Erklärungen, Arbeits- aufträgen an die Schüler, eigenen Präsentationen , ...)		(zur Sozialform, zu Medien, zum Tafelbild, ...)

- soll in der Unterrichtsstunde eine Stationsarbeit bzw. Angebotslernen umgesetzt werden, sind die Anforderungen an den einzelnen Stationen/ Angebote nach folgender Gliederung zu analysieren: (eine tabellarische Beschreibung des geplanten Unterrichtsverlaufes beschränkt sich in diesem Fall auf die Einführung und die Auswertung der Unterrichtsstunde)

	Station 1/ Angebot 1	Station 2/ Angebot 2	Station .../ Angebot ...
Ziel(e)			
Inhalt(e)			
Sozialform			
Lern- und Lösungshilfen			
Kontrollform			
Schülertätigkeiten			
Differenzierung			
Zeit			
Schwierigkeitsgrad			

Arbeitsmittel/ Material			
Schüleranzahl			
Schwerpunkte für die Schülerbeobachtung			

- wird die Unterrichtsstunde als Gruppenarbeit mit verschiedenen Aufträgen organisiert, sind die Anforderungen an die jeweilige Gruppe nach folgender Gliederung zu analysieren:

	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe ...
Ziel(e)			
Inhalt(e)			
Lern- und Lösungshilfen			
Schülertätigkeiten			
Aufgabenverteilung			
Zeit			
Schwierigkeitsgrad			
Arbeitsmittel/ Material			
Schüleranzahl			
Schwerpunkte für die Schülerbeobachtung			

- Empfohlene Basisliteratur:

Becker, Georg E.: Unterricht planen. Weinheim: Beltz Pädagogik
Maras, Rainer & Ametsbichler, Josef & Eckert-Kalthoff, Beate: Handbuch für die Unterrichtsgestaltung in der Grundschule. Donauwörth: Auer-Verlag
Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden. Bd. II: Praxisband. Frankfurt M.: Cornelsen Verlag Scriptor
Witzenbacher, Kurt: Praxis der Unterrichtsplanung. München: R. Oldenburg Verlag GmbH
Arnold, Gidela & Retterath, Gerhard et al. (1998): Lernstationen planen können.- In: Grundschule, Heft 12, S. 50 – 52
<http://www.lernkompetenz.th.schule.de>

Abgabetermin: Spätestens 2 Wochen nach gehaltener Stunde bzw. eine Woche, wenn es die letzten beiden Unterrichtstermine sind.

Checkliste zur Planung einer Unterrichtsstunde

1. Klarheit über das Hauptanliegen der Stunde (Lehrplanbezug)

- Was sollte der Schüler nach dieser Unterrichtssequenz besser (zunehmend besser) können?→ (Teilziele)

(bei starker Differenzierung müssen ggf. unterschiedliche Teilziele formuliert werden)

2. Funktion der Stunde im gesamten Unterrichtsvorhaben

- Handelt es sich um eine:
 - Einzelstunde
 - Einführungsstunde
 - Übungs- und Festigungsstunde
 - weiterführende Stunde innerhalb eines Unterrichtsvorhabens?

3. Konkrete Lernvoraussetzungen der Schüler der jeweiligen Klasse

- Sachliche, methodische, soziale Lernausgangslagen
(Hinweis: Lehrplaninhalt analysieren und Absprache mit dem fachbegleitenden Lehrer)

4. Sichten und Auswählen der zur Verfügung stehenden Materialien

- kritische Bewertung der vorgefertigten Materialien (Bücher, Arbeitshefte)
- Nutzen zusätzlicher Quellen und Medien

5. Strukturierung der Stunde

- logische und zeitliche Abfolge der einzelnen Unterrichtsphasen hinsichtlich des Hauptanliegens der Stunde bestimmen
(Einstiegs-, Auseinandersetzungs-, Umsetzungs- und Reflexionsphase)
- Klären der didaktischen Funktion der einzelnen Phasen bezüglich des Lernziels
- Zeitplan überprüfen

Zielstellungen des Unterrichts

„Wer nicht weiß, wohin er will, braucht sich nicht zu wundern, wenn er ganz woanders ankommt.“

R.F. Mager

1. Zum Begriff

Möller: *Ein Lernziel ist die Beschreibung eines Verhaltens, das der Lernende nach erfolgreicher Lernerfahrung erworben hat.*

2. Unterscheidung von Lernzielen

- a. **Leitziele** ergeben sich aus der Gesellschaft für die heranwachsende Generation.
- b. **Richtziele** sind allgemeingültige umfassende Zielstellungen des Lehrplans (Vorwort/Leitgedanken)
- c. **Hauptziele** sind für die einzelnen Fächer jahrgangsbezogen und allgemein im Lehrplan beschrieben (Thür. LP 2010)
- d. **Teilziele** sind konkret für die Erfüllung innerhalb einer Stunde formuliert.

3. Lernziele können dem:

- ⇒ **kognitiven Bereich** (Wahrnehmung, Gedächtnis, Denken...),
- ⇒ **affektiven Bereich** (Trieb, Gefühl, Wille – emotional, ...),
- ⇒ **psychomotorischen Bereich** (Tun, Handeln,- pragmatisch) angehören

4. Zur täglichen Arbeit mit Teilzielen

Die Teilziele...

- a) bestimmen,
- b) formulieren,
- c) in die Unterrichtsplanung einbringen und
- d) deren Erfüllung kontrollieren.

5. Lernzielbeschreibung

Zur präzisen Formulierung von Teilzielen hat sich die „**Dreikomponenten Beschreibung**“ von R.F. Mager bewährt.

(1) exaktes Benennen des erzielten Endverhaltens

*z.B. Die Schüler können (Der Sch kann) **einige Körperteile des Hausschweins benennen.***

(2) die Angabe der Bedingungen

*z.B. Die Schüler können (Der Sch kann) **durch Lesen eines Sachtextes und entsprechendes Zuordnen einige Körperteile des Hausschweins benennen.***

(3) die Angabe eines Bewertungsmaßstabes

*z.B. Die Schüler können (Der Sch kann) durch Lesen eines Sachtextes und entsprechendes Zuordnen **mindestens 6** Körperteile des Hausschweins benennen.*

6. Checkliste zur Lernzielerstellung

- a. Sind die Teilziele **operationalisiert** dargestellt?
- b. Ist angegeben, welches **Endverhalten** die Schüler haben sollen?
- c. Wird der **Inhalt deutlich** benannt?
- d. Welche **Materialien/ Mittel** werden dazu genutzt?
- e. Ist ein **Beurteilungsmaßstab** angegeben?
- f. Entsprechen die Teilziele dem **Lern- und Entwicklungsstand** der Kinder?
- g. Müssen Teilziele **eventuell differenziert** dargestellt werden?
- h. Sind die verschiedenen **Bereiche** (kognitiv, affektiv, psychomotorisch) und **Kompetenzen** entsprechend **berücksichtigt**?
- i. Treffen die Ziele die **Interessen** der Schüler? Werden sie bei der Auswahl der Ziele beteiligt?

7. Kontrolle des Lernzieles/ Ergebnissicherung

- Kontrolle des Lernzuwachses bezüglich der geplanten Zielstellungen...
- sichert den erzielten Lernfortschritt besonders im kognitiven Bereich. Sie sind notwendige Rückmeldung, ob die Schüler den „Sollwert“ erreicht haben.

Verschiedene Kontrollmöglichkeiten sind:

- das Zuordnen von Schildern
- das Beschriften einer Zeichnung
- einen Lückentext ausfüllen
- ein zusammenfassender Schülervortrag (Stichwörter, Tafelbild)
- Schülerpräsentationen
- das Erstellen von Plakaten, Skizzen
- die Durchführung von Tests: Auswahlfragen, Zuordnungen, Umordnungen, *richtig – falsch*,
- frei formulierte Sätze, Bilddarstellungen,

Zielformulierungen nach dem neuen Lehrplan Juli 2010

- **Hauptziele** (kann über mehrere Std. gelten): **Benennt Hauptanliegen der Stunde.**
 - o Das Hauptziel wird frei formuliert und benennt das Hauptanliegen der Stunde. Können auch Formulierungen aus dem LP verwendet werden. Die **Zuordnung zum Lernbereich** muss erkennbar sein.
- **Teilziele:** Beschreiben „Weg“ (also Teilschritte) zur Erreichung des Hauptziels (konkretisiert und detailliert)
(Lernkompetenzen angeben)

„Der Schüler kann“ (Verwendung von Operatoren für Formulierung)

Beispiel der Zielformulierungen für das Fach Ethik:

Thema der Stunde: Meine Rolle innerhalb einer Freundschaft (3.Klasse)

Lernbereich: Der Schüler in sozialen Beziehungen (Lp S.10)

Hauptziel: Der Schüler setzt sich mit seiner Rolle innerhalb einer Freundschaft auseinander.

Teilziel: Teilziele beziehen sich auf den Schwerpunkt der Stunde.

TZ: 1: Der Schüler kann seine eigenen Erfahrungen mit Freundschaften in einem Gespräch wiedergeben. (Selbst- und Sozialkompetenz)

TZ 2: Der Schüler kann durch einen Perspektivwechsel im Rollenspiel erkennen, welche Rolle sein Verhalten zum Erhalt einer Freundschaft spielt.
(Methodenkompetenz)

TZ 3: Der Schüler kann mindestens 3 Verhaltensweisen benennen, die zum Erhalt einer Freundschaft beitragen. (Sachkompetenz)

(Bei Prozessentwicklung und bei Zielformulierungen für moralische Entwicklungsprozesse verwenden wir aus fachspezifischen Gründen: Der Schüler kann zunehmend besser/ sicherer/ in Ansätzen, ansatzweise)

Sachanalyse

Die Sachanalyse beinhaltet die **Sachgrundlage** der zu planenden Unterrichtsstunde.

Das heißt:

- a) wissenschaftliche Analyse des **Lerngegenstandes** zur Absicherung des nötigen Sachwissens durch den Lehrer in schriftlicher Formulierung
- b) Sachliche Analyse der **wesentlichsten** Methoden, Arbeitsweisen und Lerntechniken für diese Unterrichtsstunde
 - *geeignete, für den konkreten Unterricht vorgesehene Methoden, Arbeitsweisen und Lerntechniken werden beschrieben*
- c) Erläuterung des **Lehrplanbezuges** zum Thema dieser Unterrichtsstunde

Lernvoraussetzungen für die konkrete Unterrichtsstunde

Die Inhalte, Arbeitstechniken, Methoden und sozialen Kompetenzen des geplanten Unterrichts werden **in Bezug** auf den bereits vorhandenen Entwicklungsstand (Ausgangslage) der Kinder erörtert.

Didaktisch- methodischer Kommentar

Der didaktisch- methodische Kommentar **beschreibt und begründet** die Vorgehensweise des geplanten Unterrichts in Hinblick auf Gliederung, Arbeits- und Organisationsformen sowie fachliche Inhalte unter Berücksichtigung der konkreten Lernbedingungen der Schüler.

Mögliches Artikulationsmodell für das Fach Ethik

Hinführung

Einstimmung: Sinne aktivieren und Empfindungen anregen

Anknüpfung; Bezug zum Handlungsauftrag; Vergegenwärtigung einer konkreten Situation aus dem Interessen- und Erfahrungsbereich der Kinder; Bildbetrachtung; pantomimische Darstellung; Meditation mit darstellerischen Elementen (z.B. Musik, Einsatz von Tüchern...)

Zielorientierung/Motivierung: Damit sich die Schülerinnen und Schüler ernstgenommen wissen, müssen sie auch über die Inhalte bzw. wesentliche Lernschritte und Ziele informiert sein. Dies sollte zu Beginn des Unterrichts erfolgen ("Informierender Unterrichtseinstieg") oder an den Gelenkstellen des Unterrichts.

„Motivation ist ein jeweils aktueller Prozess oder Zustand, der sich darin äußert, dass Handeln aktiviert und intensiviert wird und eine Richtung bzw. ein Ziel erhält.“ (Alfermann/Stoll)

Problemgewinnung: Konfliktszenen mit Puppen vorspielen, Märchen; kindgemäße Dilemma – Geschichte
Aufbau und Herausforderung einer ethischen Fragehaltung;
Reaktivierung von Vor- Erfahrungen; klare Herausstellung der ethischen Frage (Problemformulierung)

Erschließung

Vermutungsphase: Versuch einer gerechten und angemessenen Lösung der ethischen Problematik

Entwickeln eigener (subjektiv stimmiger) Vorstellungen
(Hypothesenbildung)

Analyse der ethischen Problemsituation; handlungsorientierte Erschließung; Raum geben für Gefühle, Assoziationen, Sich – Besinnen; Erzählen der Schlüsselszene bzw. anderer ausgewählter Szenen;

Auseinandersetzung: pantomimische Darstellung des Verhaltens der Handlungsträger der Geschichte; szenische Darstellung und Rollenspiel: sich in unterschiedliche Rollen hineinversetzen und sie spielerisch ausfüllen; in einem Schonraum verschiedene Haltungen erproben; sich in die Gedanken- und Gefühlswelt anderer hineinversetzen (Empathieübung)

Vergleich mit Vermutungen: eigene Vermutungen mit Vermutungen der anderen vergleichen; Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausfinden; nach möglichen Ursachen forschen

Reflexion und Wertung

eigenständige Gewinnung eines wertereichen Urteils unter Berücksichtigung der Betrachtungsweisen und Bedürfnisse anderer im offenen Gespräch; gewonnene Erkenntnisse und Lösungs-Strategien kritisch hinterfragen und werten

Vertiefung und abschließende Reflexion sowie Bewusstmachen des Lernzuwachses

Sicherung: Gestaltung eines Hefteintrages, Arbeitsblattes, Plakates, einer Karte; Spiel; Geschichten malen; freies Schreiben ...

Transfer: Problemsituationen auf eigenen Lebens- und Erfahrungsbereich übertragen; Formulieren von Schlussfolgerungen; Handlungsauftrag

Zusammenfassung/ Erkenntnisse: möglichst durch Schüler zusammenfassen lassen und gegebenenfalls ergänzen

Mögliche Beobachtungskriterien zur Reflexion von Unterrichtsstunden

Unterrichtseinstieg	
Artikulationsphasen(Hinführung, Erschließung, Reflexion und Wertung, Vertiefung)	
Arbeitsanweisungen und Aufgabenstellungen	
Differenzierung	
Organisation von Schülertätigkeiten	
Unterrichtsgestaltung (Methoden, Sozialformen...)	
Zeitmanagement	
Umgang mit auffälligen Schülern	
Körpersprache (Mimik, Gestik,..)	
Medieneinsatz (effektiv, abwechslungsreich,..)	
Tafelbild (Gestaltung, Inhalt,..)	
Stundenschluss (Zusammenfassung, Bewusstmachen des Lerninhaltes)	
„Roter Faden“ innerhalb der Stunde (Übereinstimmung von Thema, Methoden und Unterrichtszielen)	

Beispiele zur Unterrichtsbeobachtung

Die nachfolgende Liste enthält Vorschläge, welche als Grundlage für eine gezielte Unterrichtsbeobachtung dienen können.

1. Sachkompetenz: Die Lehrperson (LP) beherrscht die Lehrinhalte und kann sie vermitteln.

- Wie stimmen meine Lehrinhalte mit dem Lehrplan überein?
- Sind meine Unterrichtsziele erkennbar?
- Wie ist mein Unterricht aufgebaut (angemessen, transparent,...)?
- Wie reagiere ich auf Schülerbeiträge?

2. Didaktische Kompetenz: Die LP fördert das Lernen der Schülerinnen und Schüler.

- Kann ich das Interesse der Lernenden am Thema und am Lernen wecken und erhalten?
- Wie gehe ich auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein (Vorbildung, Leistungsfähigkeit)?
- Setze ich verschiedene Methoden und geeignete Hilfsmittel sinnvoll ein?
- Wie ist meine Sprache (kindgerecht, klar, gut verständlich, Schulsprache...)?
- Lasse ich die Lernenden am Unterricht aktiv teilnehmen?
- Wie sind meine Aufgaben und Aufträge formuliert?
- Wie unterstütze ich einzelne Schülerinnen und Schüler?
- Wie ist mein Unterricht rhythmisiert?
- Wie werde ich dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht?
- Gebe ich den Lernenden Freiräume, selbständig zu denken und zu handeln?
- Schaffe ich Voraussetzungen für ganzheitliches Lernen?

3. Soziale Kompetenz: Die LP versteht es, mit den Lernenden altersgerecht umzugehen.

- Wie respektiere und akzeptiere ich die Lernenden in ihrer Individualität?
- Wie ist mein Umgang mit den Lernenden (Respekt, positive Erwartungshaltung)?
- Zeige ich Interesse an der Erfahrungswelt der Lernenden?
- Lasse ich meine Schülerinnen und Schüler Vertrauen und Zuneigung spüren?
- Wie vertrete und begründe ich meine Absichten und Forderungen?
- Wie gebe ich den Schülerinnen und Schülern die Lernziele bekannt?
- Wie reagiere ich auf Störungen im Unterricht?
- Wie ist mein Umgang mit Fehlern?
- Wie unterstütze ich die Eigeninitiative und die Selbständigkeit der Lernenden?
- Welche kooperativen Lernmöglichkeiten biete ich den Lernenden, um soziale Kompetenzen zu erwerben?

4. Selbstkompetenz: Die LP wirkt sicher, offen, echt und nimmt ihr eigenes Lernen ernst.

- Wie wirkt mein Auftreten und mein Verhalten?
- Wodurch zeichnet sich meine Grundhaltung aus (Offenheit, Optimismus, Humor, Toleranz, menschliche Wärme,...)?

5. Diverses

- Beobachtung von einzelnen Schülerinnen und Schülern
- Gestaltung des Klassenzimmers, Ordnung vor und im Schulzimmer
- Schülerordner und -hefte (Führung / Korrektur)
- Eigenheiten der Lehrperson beobachten (Gesten, Mimik, Sprache,...)

Regeln für das Geben von Feedback

Beschreibend: Beschreiben Sie Ihre Beobachtungen und die Gefühle, die bei Ihnen ausgelöst worden sind. Nehmen Sie keine Wertungen, Vermutungen, Interpretationen oder Analysen vor. Sprechen Sie von **Ihren** Beobachtungen oder Eindrücken und sprechen Sie niemals für andere.

Konkret: Nennen Sie konkrete Verhaltensbeispiele, machen Sie keine allgemeinen oder pauschalisierenden Aussagen.

Brauchbar: Beziehen Sie sich auf Verhaltensweisen, die der Empfänger oder die Empfängerin zu ändern fähig ist.

Zur rechten Zeit: Äußern Sie sich – wenn es die Umstände zulassen – möglichst unmittelbar nach dem Unterricht, den Sie beobachtet haben.

Wichtig: Das Feedback soll erwünscht und nicht aufgedrängt sein! Die Person soll bereit sein, es entgegzunehmen.

Angemessen und akzeptierbar: Die Art der Rückmeldung muss der Partnerin oder dem Partner die Möglichkeit geben, das Feedback anzunehmen.

Kriterium der Umkehrbarkeit: Könnte ich selbst das Feedback in dieser Form akzeptieren?

Soviel Positives wie möglich: Wenn man vor allem positive Beobachtungen erwähnt, verstärkt man sinnvolle Verhaltensweisen und macht eine Kritik eher akzeptierbar.

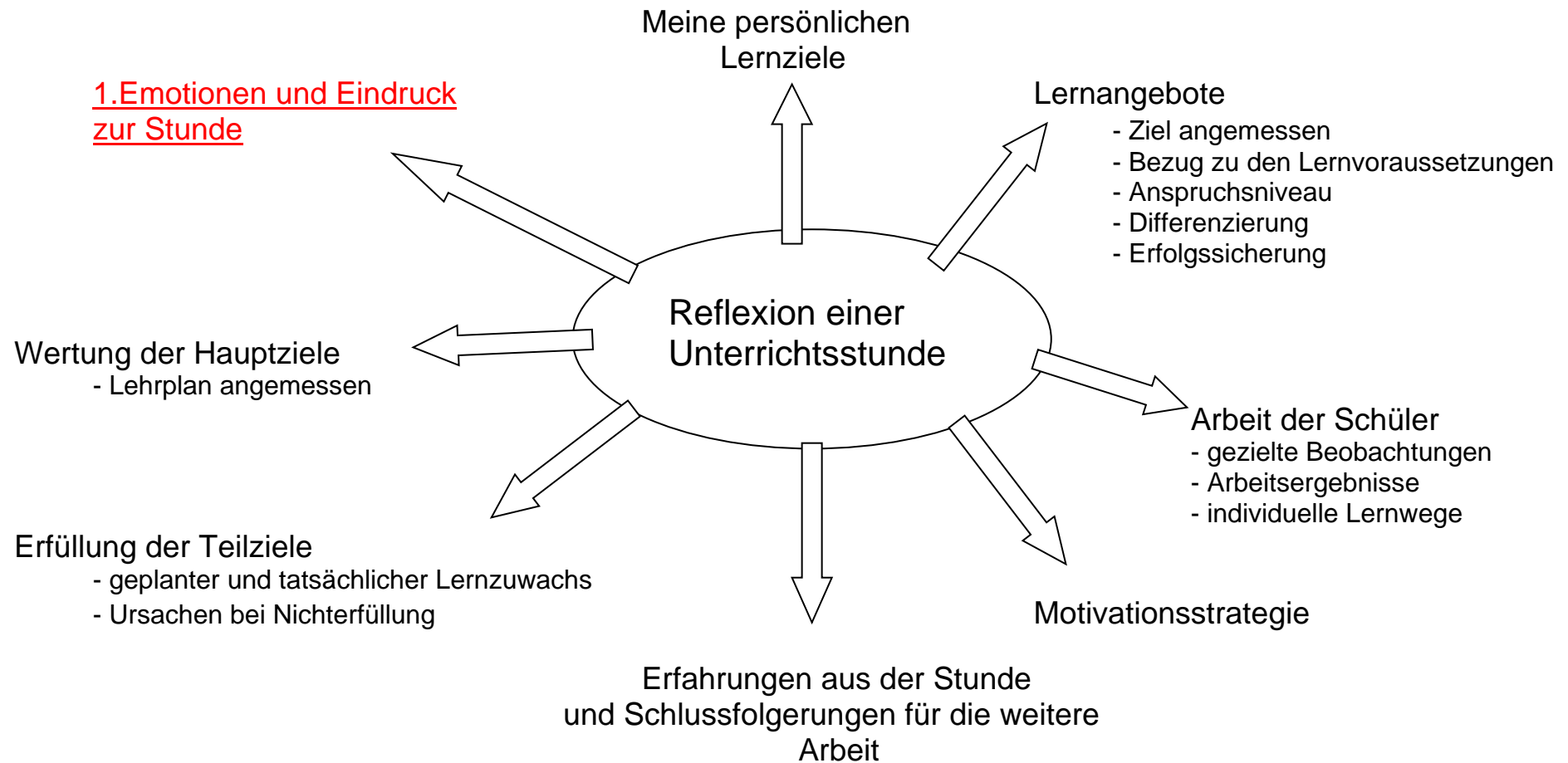
Regeln für das Entgegennehmen von Feedback

Zuhören: Nehmen Sie das Feedback ohne Verteidigung oder Rechtfertigung entgegen. Lassen Sie die Gesprächspartnerin oder den Gesprächspartner zu Ende sprechen.

Aktiv zuhören: Überprüfen Sie wenn nötig durch Rückfragen, ob Sie richtig verstanden haben. Oder bitten Sie um konkrete Beispiele. Wiederholen Sie eventuell zu Ihrer Vergewisserung, was Sie verstanden haben.

Positive Grundhaltung: Sehen Sie das Feedback als eine Chance, den Umgang mit den andern befriedigender zu gestalten.

Inhaltliche Aspekte zur Reflexion einer Unterrichtsstunde



Hinweise für das Schulpraktikum

Im ersten Praktikumssemester wird im 2-er-Team (Tandem) jede Woche zusammen ein Unterrichtsversuch absolviert. Im 2. Semester erfolgt ein Unterrichtsversuch allein im 2-Wochen-Rhythmus. Das Tandem ist für die Absicherung des Unterrichts verantwortlich. Fehlt der Eine muss der Andere die Stunde allein übernehmen. Die eigenen Unterrichtsversuche sind schriftlich vorzubereiten (tabellarisch auf 1 A4-Seite – siehe Schema) und in doppelter Ausführung vor der Stunde beim Lehrer, von dem die Klasse übernommen wird, und beim Dozenten der Uni abzugeben.

Hospitationen und Unterrichtsversuche werden immer in angemessener Sportkleidung absolviert. Beachten Sie, dass auch vom Lehrer im Unterricht das Ablegen des Schmucks gefordert ist.

Jede Woche muss mindestens 1 Stunde hospitiert werden. Zu 5 der hospitierten Stunden ist ein Beobachtungsprotokoll anzufertigen. Die Vorgaben dafür finden Sie in den 2 Dokumenten zu den Hospitationen (Schema für ein Hospitationsprotokoll und Hospitationsschwerpunkte).

Die folgenden Hinweise sollen dabei helfen, sich im Praktikum richtig zu verhalten:

1. Fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstehen und mehr über die Hintergründe wissen wollen.
2. Für Schulalltag und gemeinsames Miteinander sind **Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit** besonders wichtig.
3. Als Studierende sind Sie an der Schule Repräsentanten der Universität. Aufgeschlossenheit und Zuvorkommen wird von Ihnen erwartet.
4. Sie sind jetzt keine Schüler mehr, denken Sie sich in die Rolle des Lehrenden hinein.
5. Urteilen Sie nicht vorschnell, denn viele Dinge, die Sie beobachten, haben ihre eigene Vorgeschichte.
6. Beobachten Sie bewusst. Überlegen Sie sich vorher, worauf Sie achten wollen. Machen Sie sich Aufzeichnungen und Notizen. Glauben Sie nicht, dass Sie sich später an alles erinnern.
7. Sie erleben in der Schule zum Teil sehr persönliche Dinge. Wahren Sie Diskretion und plaudern Sie nicht in der Öffentlichkeit darüber.

Prüfungsleistung

wird eine Lehrprobe mit schriftlicher Vor- und Nachbereitung in Form einer Hausarbeit sein. Diese umfasst:

- Deckblatt
- Gliederung (kleinteilig strukturiert mit Seitenangabe)
- Einleitung
- Hauptteil
- Literaturverzeichnis (Korrekte Zitierweise beachten!)
- Anhang

Für das erste Praktikum beinhaltet der Hauptteil:

- grobe Stundenzielorientierung,
- allgemeine Situationsanalyse (Klassenzusammensetzung, „auffällige“ Schüler, Lage der Stunde, materielle, räumliche und organisatorische Bedingungen, etc.)
- ausführliche tabellarische Stundenplanung,
- gründliche Auswertung mit Bezug zu den Unterrichtszielen,
- Hospitationsprotokolle und tabellarische Stundenvorbereitungen.

Für das zweite Praktikumssemester soll der Hauptteil:

- eine genaue Stundenzielformulierung mit Grob- und Feinzielen
- eine Bedingungsanalyse (Klassenzusammensetzung, „auffällige“ Schüler, Lage der Stunde, materielle, räumliche und organisatorische Bedingungen, etc.),
- Sachanalyse (Angaben zum sportfachlichen Inhalt der Stunde),
- Didaktisch-methodische Analyse (warum lehre ich gerade das auf die gewählte Art und Weise?),
- die ausführliche tabellarische Stundenplanung,
- die detaillierte Auswertung mit Bezug zu den Unterrichtszielen,
- Hospitationsprotokolle und tabellarische Stundenvorbereitungen beinhalten.

Die Hausarbeit (5 **Hospitationsberichte**, alle tabellarischen **Planungen** für die eigenen Unterrichtsversuche und die Ausarbeitung der Lehrprobe) ist in ungebundener Papierform (keine Ringbindung) etwa 2 Wochen vor Notenschluss abzugeben. Der genaue Abgabetermin wird später noch bekanntgegeben. Zusätzliche **Materialien** (Aufbauskizzen, Bilder, Aufgabenblätter, methodische Reihen etc.) werden erwartet.

Für das Blockseminar:

Buchbesprechung zu einem neueren Werk der Fachdidaktik des Sports. Die Rezension sollte folgende Punkte berücksichtigen:

- Selfie mit Buch am Anfang des Textes
- bibliografische Angaben (Autor, Titel, Verlag, Preis, Erscheinungsjahr, etc.)
- Beschreibung äußerer Merkmale (Einbandart, Druckbild, Illustrationen etc.)
- Vorstellung von Aufbau, Inhalt und Zielsetzung des Werkes,
- kritische Würdigung bzw. Beurteilung der Qualität des Textes.

Die Buchrezension kann der literarischen Form und dem Umfang nach als Essay verfasst sein. Für das Masterstudium ist jedoch die eher knapp gehaltene, kaum mehr als ein, zwei Seiten umfassende Buchbesprechung, die sich als entweder summarisch empfehlender oder ablehnender Hinweis auf ein Werk versteht, empfehlenswert.

Achtung: Die Rezension ist kein Teil der Hausarbeit und wird separat abgegeben.

Stundenvorbereitung

Schule:
Sportstätte:
Klasse:
Lehrkraft:
Datum/Zeit:

Name, Vorname:
Fachrichtung:
Fachsemester:

Unterrichtsziel/-thema: *Kraft- und Koordinationsschulung im Kreistraining*

Vorüberlegungen: *20 Schüler; halbe Sporthalle; Stationen stehen noch nicht – Aufbau muss organisiert werden; welche Geräte stehen zur Verfügung?*

Geplanter Ablauf:

Didaktische Gliederung/Zeit	Unterrichtsverlauf/-inhalt	Methodisch-Organisatorische Gestaltung	Medien/Geräte/Unterrichtsmittel
<i>Einleitung, 2'</i> <i>Erwärmung/Dehnung, 6'</i> <i>Stundengelenk, 5'</i> <i>Hauptteil, 20'</i>	<i>Begrüßung, Zielorientierung</i> <i>Einlaufen, Gymnastik,</i> <i>Info über Übungsbetrieb</i> <i>Circuit, 10 Stationen</i>	<i>Linie antreten</i> <i>Kreisbahn, Blockaufstellung</i> <i>Schüler sitzen im Halbkreis, Geräteaufbau</i> <i>45“-30“, Wechsel nach Musik, paarweise Üben,</i> <i>Werte in Karten</i>	<i>LV</i> <i>Pfeife,</i> <i>Tafel, Arbeitskarten, LV</i> <i>Musikanlage, Stationskarten,</i> <i>Geräte: ..., ..., ...</i>
<i>Stundenausklang, 5'</i> <i>Auswertung, 2'</i>	<i>Tigerball</i> <i>Zielauswertung, Lob-Tadel</i>	<i>Schüler sitzen im Kreis</i> <i>Schüler sitzen auf Bank</i>	<i>Medizinball</i> <i>UG, LV</i>

Alternativ

Zeit	Inhalt	Didaktisch-methodische Maßnahmen	Organisation
<i>08.18-08.38, 20'</i>	<i>Hauptteil: Circuit, 10 Stationen</i>	<i>40“-Station - 30“ Wechselfpause, paarweise</i> <i>selbständiges Üben, Karteneintrag,</i> <i>Stationen: ..., ..., ...</i>	<i>Wechsel nach Musik,</i>

Auswertung:

Hospitationsschwerpunkte für das Schulpraktikum

Innerhalb des Semesters müssen mindestens **15 Stunden hospitiert** und im Hospitationsnachweis aufgelistet werden.

Für **5** der Stunden muss ein **Hospitationsprotokoll** abgegeben werden. (Für jeden der u.g. Beobachtungsschwerpunkte eines.)

Das Hospitationsprotokoll muss mindestens folgende Punkte berücksichtigen:

⇒ Stundenthema / -ziel

⇒ 1 **Beobachtungsschwerpunkt**:

1. Führungsverhalten des Lehrers
2. Behandlung besonders leistungsschwacher bzw. leistungsstarker Schüler
3. Arbeit mit Gruppen / Riegen
4. Rationelle Zeitausnutzung
5. Belastungsintensität

⇒ Einsatz verschiedener Unterrichtskonzepte und –verfahren

⇒ Zeitlicher Ablauf

⇒ Stoffliche Gliederung

⇒ Didaktische Gestaltung

⇒ Methodische Verfahren

⇒ Kurzeinschätzung (Querverbindung zu Kenntnissen aus dem Studium, persönliche Stellungnahme, alternative Vorschläge ...)

Als Vorlage für ein Hospitationsprotokoll sollte folgendes Schema benutzt werden:

Hospitationsprotokoll

Schule:

Name, Vorname:

Sportstätte:

Fachrichtung:

Klasse:

Fachsemester:

Lehrkraft:

Datum/Zeit:

Unterrichtsziel/-thema:

Aufgabe der Beobachtung/Analyse/Beurteilung:

Verlauf/Anforderungen/Ergebnis	Interpretation/Begründung/Wertung
<i>Was ist in der Stunde passiert?</i>	<i>Wie schätze ich das als Beobachter ein?</i>

Zusammenfassende Einschätzung:

Hier sollte explizit auf den o.g. Beobachtungsschwerpunkt (z.B. Belastungsintensität) eingegangen werden.

Hospitieren im Schulpraktikum – Wie mache ich das?

Jedes der 5 abzugebenden Hospitationsprotokolle soll sich einem der 5 Beobachtungsschwerpunkte widmen. Für die Notizen zu der hospitierten Stunde können folgende Fragen als Hilfestellung berücksichtigt werden:

UNTERRICHTSVERLAUF (Kritische Situationen)

Wie gelingen die Gelenkstellen im U? Hat L ein (gutes) Zeitmanagement? Was tut L bei einem Blackout? Was macht L, wenn er eine Schülerfrage nicht beantworten kann?

KOMMUNIKATION zwischen LEHRER und SCHÜLER

Wie verteilt sich der Rede- und Aktivitätsanteil von L und S? Gibt L Feedback an die S und wie? Hat L Humor? Ist L flexibel? Wie reagieren S auf die Aufgabenstellungen von L?

KONFLIKTE/ DEESKALATION

Wodurch entsteht der Konflikt? Wer löst den Konflikt? Wie wird der Konflikt gelöst? Wie bekommt L schwierige Situationen in den Griff? Was tut L bei schwerwiegenden Schülerproblemen? Wie reagiert L auf „Störenfriede“? Wie reagiert L, wenn sich ein S widersetzt? Was muss L wie bestrafen/ reglementieren? Wie reagiert L auf Unruhe?

FACHWISSEN

Wie ist die Kenntnis von L in Bezug auf Fachvokabular? Verwendet L Fachvokabular? Kann der L vernünftig demonstrieren? Beherrscht L die Regeln/agiert er souverän als Schiedsrichter?

METHODEN

Gibt es einen Methodenwechsel des L? Sind die Methoden dem Thema angemessen? Welche Methoden nutzt L zur Gestaltung des U? Wie werden Medien eingesetzt? In welcher Form sind Medien verfügbar? Welche Rolle spielt der Frontalunterricht?

LERNGRUPPE

Wie ist der Klassenzusammenhalt? Wie engagiert sind die S? Gibt es Außenseiter? Wie ist die Klasse zusammengesetzt (Alter, Geschlecht, Herkunft)? Wie ist die allgemeine Motivation der S? Wie ist das Verhalten der S untereinander? Wie ist der Leistungsstand/ die Leistungsbereitschaft?

EINSTIEG/ STUNDENANFANG

Wie leitet L die Stunde ein? Ist L pünktlich?

AUSSTIEG/ STUNDENENDE

Wie beendet L den U? Gibt es eine Ergebnissicherung? Durch wen/ was erfolgt die Ergebnissicherung? Wie erfolgt die Ergebnissicherung? Gibt es einen Ausblick auf Folgendes? Ist L pünktlich?

LEHRERVERHALTEN

Wie konsequent und durchschaubar handelt L? Wie reagieren die S auf L? Wie ist das Schüler- bzw. Menschenbild/ die innere Haltung des L? Wie ist L gekleidet? Was hat L für Angewohnheiten/ Eigenarten? Hat L Autorität? Wie drückt sie sich aus? Wie ist die Körpersprache/ Körperhaltung L? Hat L eine Vorbildfunktion? Wie füllt er sie aus?

LEHRER-SCHÜLER-BEZIEHUNG

Wie ist das L-S-Verhältnis? Auf welche Weise motiviert L S?

UMGANG mit SPRACHE

Wie ist das Sprachniveau von S? Ist die Unterrichtssprache zu wissenschaftlich? Benutzen die S „Gossen-“/ Umgangssprache?

RAUMGESTALTUNG

Wie ist die Raumaufteilung? Wo und wie stehen Materialien und Geräte?

Hospitationsnachweis



Name:

Matrikelnummer:

Schule:

Std	Datum	Zeit	Klasse	Lehrende(r)	Unterschrift
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					

Leitfaden für eine gelungene Sportstunde

Eine Sportstunde folgt immer derselben Struktur: Einleitung/Erwärmung – Hauptteil – Schluss. Planen Sie zeitliche Gelenke zwischen verschiedene Teile, in denen nicht geübt, sondern organisatorische Maßnahmen durchgeführt werden (z.B. Auf- und Abbau, Theorievermittlung, Organisation von Gruppen etc.).

Planen Sie immer mit Blick auf das Thema. Wenn z.B. thematisch Laufausdauer geschult werden soll, haben Kurzsprints nichts in der Sportstunde verloren. Überlegen Sie, welche Übungen für das Thema didaktisch sinnvoll sind.

Stehen Sie mindestens 10 min vor Unterrichtsbeginn in der Halle. Schüler müssen rechtzeitig eingelassen und wenn nötig die Umkleiden überwacht werden. Klären Sie im Vorfeld, wann die Halle betreten werden darf.

Überlegen Sie sich ein Anfangsritual. Von „Sport frei“ und an der Linie stehen bis „Guten Morgen“ und im Haufen vor der Lehrkraft sitzen ist alles möglich. Achten Sie darauf, was die Schüler gewohnt sind. Rechnen Sie mit Verspätungen – auf „Zuspätkommer“ müssen Sie eingehen.

Achten Sie auf die Sicherheitsbestimmungen. Schmuck und Uhren sind von jedem (auch der Lehrkraft) abzulegen, Verantwortung dafür trägt der Lehrer. Von Schülern mit langen Haaren ist ein Haargummi zu tragen. Jeder sollte passende Sportbekleidung tragen – der Lehrer hat Vorbildfunktion. Verwenden Sie eine Mattensicherung, wo immer sie nötig erscheint. Achten Sie darauf, dass während des Unterrichts (die Umkleiden) die Sporthalle verschlossen gehalten wird.

Planen Sie im Vorfeld den Umgang mit „Turnbeutelvergessern“ und Attestanten. Bereiten Sie wenn nötig Aufgaben vor oder stellen Sie Überlegungen zum sinnvollen Einsatz der Kinder in der Stunde an (Zählen, Räumen, Beobachten). Verlieren sie die „Draußensitzer“ nicht aus den Augen und unterbinden Sie Störungen von außen umgehend.

Bereiten Sie ihren Materialeinsatz gründlich vor. Sichten Sie im Vorfeld, was wo vorhanden ist und sprechen Sie die Teilung ab, wenn die zweite Hallenhälfte belegt ist. Bedenken Sie den Transport diverser Materialien mit Schülern und üben Sie den Auf- und Abbau mit ihnen. Sprechen Sie mit der nachfolgenden Lehrkraft ab, was für die nächste Stunde stehen gelassen werden kann. Gut ist, wer seinen Materialaufbau mit wenig Um- und Nachbauten im Laufe der Stunde vielfältig verwenden kann.

Beachten Sie die Zeiteinteilung und deren Einhaltung. Beginnen und enden Sie pünktlich. Umziehzeiten der Schüler zählen zur Unterrichtszeit. Wenn ich 45 min Zeit habe, muss ich insgesamt etwa 5 min für das Umziehen einplanen. Für Einleitung und Erwärmung kann man maximal 6-7 min planen. Der Hauptteil sollte ca. 30 min umfassen und der Schluss mit Auswertung nimmt den Rest der Zeit ein. Versuchen Sie nicht, alles was in ihrer Planung steht umzusetzen, selbst wenn die Zeit dafür schon zu knapp ist. Überziehen Sie nicht! Schüler haben ein Recht auf ihre Pause und die Kollegen der nächsten Stunde werden es ihnen danken.

Machen Sie konkrete Ansagen zu den gewünschten Aufstellungsformen. Mögliche Aufstellungsformen sind: Linie, Reihe, Block, Gasse, Kreis, Halbkreis, Paar usw. Überlegen Sie sich vorher, welche konkreten Ansagen ich treffen muss, um diese Aufstellungsform so effizient wie möglich zu organisieren. Beachte: hintereinander steht man immer in einer Reihe, nebeneinander in einer Linie. Die ungünstigste Ansage ist: „Wir kommen alle zusammen.“ Wie?! Überlegen Sie vorher, welche Aufstellungsform für Ihre Übung die beste ist und ob es Sinn macht, diese Aufstellungsform auch für den folgenden Unterrichtsteil zu verwenden.

Überlegen Sie, welche Organisationsformen für das Ziel der Unterrichtsstunde am sinnvollsten sind. Komme ich in Gruppen-, Paar- oder Einzelarbeit am besten zum Ziel? Wähle ich freie oder eher angeleitete Übungsformen? Überlegen Sie sich vor einem Stations- oder Kreisbetrieb ganz genau den organisatorischen Ablauf. Wählen Sie passende Gruppengrößen, besonders wenn Partnerübungen Teil der Stationen sind. Lassen Sie nicht zu lang an einer Station arbeiten. Planen Sie stattdessen einen zweiten Durchlauf. Organisieren Sie die Wechsel effizient (Beginn und Ende der Übung, Wechselrichtung etc.)

Wählen Sie Ihren Lehrerstandpunkt passend zu den Aufstellungs- und Übungsformen. Beachten Sie, dass man nie in der Mitte eines Kreises oder einer Gasse steht. Der Standpunkt muss so gewählt werden, dass ich von allen gehört und gesehen werde und niemand sich in meinem Rücken aufhält. Wenn Sie in Stationen arbeiten, dann überlegen Sie, wo Ihre Anwesenheit am dringlichsten ist (um evtl. Sicherheit zu gewährleisten) und wo alles andere im Selbstlauf funktioniert. Planen Sie dabei so, dass Sie trotzdem den kompletten Übungsbetrieb im Auge behalten können.

Verwenden Sie eine korrekte Lehrersprache und nonverbale Kommunikation. Es sollen klare kurze und eindeutige Ansagen/Kommandos zur Gruppenführung gegeben werden. Schonen Sie Ihre Stimme. Sprechen Sie aber nicht zu leise und verwenden Sie wenn nötig kurze laute Piffe (einer Pfeife) in unruhigen Situationen. Geben Sie vorher die Anweisung, was nach dem Piff zu machen ist: z.B. Ballruhe und Blick zum Lehrer. Setzen sie die (Ball-)Ruhe konsequent durch. Sprechen Sie nie in die Unruhe und lassen Sie Ihre Schüler wenn nötig hinsetzen, um Ruhe zu schaffen. Verwenden Sie für alle Ansagen die Fachtermini. Verbinden Sie immer die Anweisung zu einer Handlung mit einer Folgehandlung: z.B. „Alle räumen ab und setzen sich danach auf die Bank.“

Sanktionieren Sie störende Schüler. Sie haben dafür verschiedene Mittel, die von Belehrungen über Sonderaufgaben bis hin zur Herausnahme aus dem Unterricht reichen. Überlegen Sie wie lange eine solche „Auszeit“ pädagogisch sinnvoll ist und integrieren Sie den betreffenden „Störenfried“ rechtzeitig wieder in das Unterrichtsgeschehen.

Effektivität bestimmt das Handeln. Organisieren Sie Ihre Stunde so, dass möglichst wenig Leerlauf entsteht und möglichst viele Schüler in Bewegung sind. Vermeiden Sie dabei aber Überlastungen und planen Sie nach anstrengenden Teilen ruhigere Sequenzen (Pause, Auf- und Abbau, Theorieeinflechtung, etc). Überlegen Sie (vor allem bei Spielformen) wie viele Schüler man wirklich effektiv beschäftigen kann. Organisieren Sie (wenn nötig) mehrere kleinere Gruppen auf kleineren Flächen.

Überlegen Sie, an welcher Stelle ihrer Unterrichtsstunde Sie theoretisches Wissen vermitteln. Arbeiten sie dabei mit verschiedenen Materialien (fahrbare Tafel, Kopien, Bewegungsschemata, laminierte Blätter etc.)

Beachten Sie bei allen Übungen und Demonstrationen die Methodik. Arbeiten Sie vom Leichten zum Schweren. Überlegen Sie wo es sinnvoll ist, Bewegungen zu teilen und eine methodische Reihe zu verwenden, bzw. wo man sofort mit der Gesamtbewegung arbeiten kann. Wenn Sie etwas vormachen, dann folgen Sie dem Schema: Zeigen (der Gesamtbewegung ohne Worte) – Erklären (mit Demonstration von Teilaspekten) - Noch einmal Zeigen (der Gesamtbewegung).

Geben Sie den Schülern eine Rückmeldung über die Qualität der Bewegungen. Überlegen Sie, an welchen Stellen sich Einzel- oder Gruppenkorrekturen anbieten. Überlegen Sie wo die Ursache einer fehlerhaften Bewegung liegen könnte und wählen Sie die richtigen Maßnahmen und Ansagen, um den Fehler zu beheben.

Bereiten Sie Ihre Unterrichtsstunde ordentlich vor. Sie müssen der Fachmann in Ihrem Thema sein. Eine tabellarische Verlaufsplanung ihrer Stunde (auf einer A4-Seite) gehört dazu. Beachten Sie dabei das vorgegebene Schema und halten Sie so viele Exemplare bereit, wie viele Lehrer ihre Stunde hospitieren.

Unterhalten Sie einen guten Kontakt zum verantwortlichen Lehrer. Erfragen Sie rechtzeitig die Themenvorgaben für die nächste Stunde und tauschen Sie wenn nötig Telefonnummern oder Mailadressen. Informieren Sie sich über die zu führenden Dokumente (Klassenbuch, Begleitheft) und sprechen Sie den Umgang mit Attesten, Krankmeldungen und „Muttizetteln“ ab. Wenn Sie die Stunde eines Kommilitonen hospitiert haben, dann hören Sie sich am Ende noch die Auswertung an. Einige Dinge, die dort angesprochen werden, könnten ihre nächste Stunde betreffen.